



U



Spezial-Berichte

über die

Verwaltung der Königl. Sammlungen

im Jahre 1892.

I. Die Gemäldegalerie.

Die Gemäldegalerie wurde um 12 Werke und zwar 11 Ölgemälde und ein Miniaturbild bereichert.

Da das akademische Kunstausstellungsgebäude auch in diesem Jahre noch nicht vollendet wurde, fielen mit der Ausstellung auch die Ankäufe aus den Zinsen der Pröll-Heuer-Stiftung nochmals aus. Von den genannten zwölf Werken wurden sieben mit den vom Landtage bewilligten Mitteln käuflich erworben, die übrigen fünf gelangten durch lehrwillige Verfügung oder durch Schenkung in den Besitz der Galerie.

Käuflich erworben wurden:

1) Christian Robert Haug (geb. den 27. Mai 1857, Professor in Stuttgart): „Im Morgenrot“, Ölgemälde;

2) Adolph Menzel (geb. den 8. November 1815, Professor in Berlin): „Predigt Schleiermachers in der Klosterkirche zu Berlin“, Ölgemälde;

3) Wilh. Diez (geb. den 17. Januar 1839, Professor in München): „An der Heerstraße“, Ölgemälde;

4) Fritz v. Uhde (geb. den 22. Mai 1844, Professor in München): „Die heilige Nacht“, dreiteiliges Ölgemälde;

5) Unbekannter Meister des 18. Jahrhunderts: Jünglingsbildnis des nachmaligen Königs Friedrich August des Gerechten, Miniaturgemälde;

6) Jakob A. Duck (geb. um 1600 zu Utrecht, gest. nach 1660 wahrscheinlich im Haag): „Musikalische Unterhaltung“, Ölgemälde;

7) Gerbrand van den Eckhout (geb. zu Amsterdam den 19. August 1621, begraben daselbst den 29. September 1674): „Der Traum Jakobs von der Himmelsleiter“

Die beiden zuletzt genannten Bilder alter Meister wurden am 9. Mai 1892 auf der Versteigerung der Habichschen Sammlung in Kassel erworben.

Von den durch Vermächtnis oder Schenkung angebotenen Gemälden wurden angenommen:

8) Karl Vogel v. Vogelstein (geb. den 26. Juni 1788, gest. den 4. März 1868): Bildnis des Dresdner Professors Karl Förster, Ölgemälde;

9) Derselbe: Bildnis der Gattin des vorigen, Frau Louise Förster, Ölgemälde

(diese beiden als Vermächtnis der Frau Förster und ihrer Tochter);

10) Art der Frühzeit des Andrea Mantegna (geb. zu Vicenza 1431, gest. zu Mantua den 13. Sept. 1506): „Der Leichnam Christi von Maria beweint“;

11) Niederländischer Meister um 1560: „Christus, die Kindlein segnend“

(diese beiden als Vermächtnis des in Dresden verstorbenen Ehepaars Restner);

12) Bernhard Reinhold (geb. im Radeburgischen den 23. April 1824, gest. zu Dresden-Blauen den 22. Nov. 1892): Bildnis des Kardinals Antonelli, Ölgemälde

(dieses als Geschenk der Witwe des Künstlers, Frau Louise Reinhold).

Die Galeriekommission hielt sechs Sitzungen ab, die teils Gemäldeerwerbungen, teils Restaurationsangelegenheiten gewidmet wurden. Sie hatte am 21. Juli das Hinscheiden eines ihrer ältesten Mitglieder, des Schlachtenmalers und Oberstlieutenants z. D. Theodor v. Gög, zu beklagen. Statt seiner und des schon 1891 verstorbenen Professors Dr. Theodor Große wurden mit Allerhöchster Genehmigung die Herren Akademieprofessor Herm. Prell und akademischer Lehrer G. S. Freye zu Mitgliedern der Galeriekommission ernannt.

Dem Restaurationsatelier wurde, da sich noch eine Anzahl großer Bilder, deren Herstellung zeitraubend und schwierig war, in Arbeit befand, nur ein weiteres Gemälde zu erheblichen Herstellungsarbeiten übergeben. Vom Restaurationsatelier wurden dagegen sechs Gemälde als zweckentsprechend hergestellt wieder übernommen. Drei Gemälde blieben beim Jahreswechsel noch in Arbeit. Dem Bettenloferischen Regenerationsverfahren und gleichzeitigen unerheblichen Ausbesserungen dagegen wurden 100 Bilder unterworfen. Neuerdings getroffenen Anordnungen entsprechend, nach denen die Restauration von alten Gemälden in öffentlichem Besitze des Königreichs Sachsen, wenn sie dem Restaurator der königlichen Gemäldegalerie übertragen worden, nicht mehr ausschließlich als dessen Privatangelegenheit angesehen, sondern unter Oberaufsicht der Direktion erfolgen muß, besichtigte die Galeriekommission ferner die zur Herstellung dem Restaurationsatelier überlieferten Flügel

des berühmten Wolgemutischen Altars in der Marienkirche zu Zwickau, nahm ein Befundprotokoll über die vorgefundenen Schäden auf und erklärte sich mit den Herstellungsvorschlägen des Restaurators einverstanden.

Endlich ist in diesem Zusammenhange zu erwähnen, daß die im Kuppelsaale des Galeriegebäudes aufgehängten altniederländischen und Raphaelischen gewebten Tapeten, die durch mehr denn dreißigjährige Ausstellung arg verschmutzt und geschwärzt waren, der Firma C. N. F. Voigt in Dresden-Neustadt zur chemischen Reinigung und der Firma C. A. Schleinik in Dresden-Altstadt zur Herstellung von Nahtschäden und zur Wiederaufspannung übergeben wurden. Diese Übergabe fand unter dem Einverständnis der Galeriekommission nach vorheriger Probeherstellung des kleinsten der Raphaelischen Teppiche durch die genannten Firmen statt. Die Raphaelischen Teppiche wurden auch von der Galeriekommission als befriedigend hergestellt bereits wieder übernommen, während die altniederländischen Teppiche noch in Arbeit blieben.

Kopiert wurden 217 Nummern. Von den 40 kopierenden Künstlern waren 35 Inländer, 5 Ausländer, von den 27 Künstlerinnen gehörten 20 dem Inlande, 7 dem Auslande an. Im ganzen kopierten also 67 Personen.

Photographische Aufnahmen nach Gemälden der Galerie wurden der Firma Franz Hanfstaengl in München in dem unter der Oberaufsicht der Baubehörde von ihr zu diesem Zwecke auf der Zwingerterrasse errichteten Atelier, der Firma F. und D. Brodmann Nachfolger (H. Tamme) in Dresden in dem Atelier der Gemädegalerie gestattet, unter dem Vorbehalte jedoch, daß diese beiden Firmen niemals zu gleicher Zeit thätig seien.

In Bezug auf die wissenschaftliche Behandlung und Bearbeitung der Galerie ist das Erscheinen der zweiten Auflage der Galeriekataloge hervorzuheben. Diese wurden um die seit 1887 neu erworbenen Gemälde bereichert und in Bezug auf die Benennung der Meister und alle übrigen Angaben dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend umgestaltet.

Umhängungen von Gemälden haben nur stattgefunden, soweit sie durch die Neubenennungen oder durch die Einschaltung der neu erworbenen Bilder bedingt waren.

Von den Veränderungen im Beamtenpersonal ist nur eine hervorzuheben: Der Restaurator Rustos Theodor Schmidt trat nach 30jähriger Dienstzeit am 1. Juni in den verdienten Ruhestand. An seiner Stelle wurde der bisherige Gehilfe und Schüler des Restaurators, der Maler Otto Nahler, nachdem er zur Vollendung seiner Ausbildung noch einige Monate in den Hauserschen Restaurationsateliers an der Königl. Pinakothek zu München und an der Königl. Gemädegalerie zu Berlin zugebracht mit der Leitung des Restaurationsateliers beauftragt.

R. Woermann.

2. Das Kupferstichkabinett.

Die Sammlungen des Kupferstichkabinetts wurden um nahezu 2000 Einzelblätter und, abgesehen von der Handbibliothek und einigen Fortsetzungen, um 89 Titelwerke bereichert. Bedeuten diese Zahlen eine fast viermal so starke Vermehrung als der Durchschnitt der letzten Jahre sie brachte, so ist der Grund dieser erfreulichen Zunahme der Erwerbungen einerseits in der seit diesem Jahre erfolgten Erhöhung der dem Kupferstichkabinett zugewiesenen Mittel, andererseits aber auch in einem besonders reichen Zuflusse an Geschenken und Vermächtnissen zu suchen. In der zuletzt genannten Beziehung ist wegen seines Um-

fanges zum voraus des Vermächtnisses des am 13. Juni 1892 in der Oberlöhnitz verstorbenen Malers und Rentners J. M. C. Hildebrand zu gedenken. Dieses Vermächtnis umfaßte den ganzen künstlerischen Nachlaß des besonders als Zeichner und Umrißstecher seinerzeit außerordentlich geschätzten Moriz Rejsch (1779—1857), dessen Nefte und Erbe der Verstorbene war. Außer einigen Mappen und Heften mit zahlreichen losen Blättern konnten aus diesem Vermächtnis 816 einzelne Kunstblätter und 43 Titelwerke in die Zugangskataloge eingetragen werden. Im allgemeinen gliederte der Zuwachs sich folgendergestalt:

A. Einzelblätter des Kunstdrucks. Unter den 637 erworbenen Blättern befinden sich 550 Stiche, Radierungen u. 71 Holzschnitte, 16 Steindrucke. Von denselben 637 Blättern wurden 157 gekauft, 1 vom Kölnischen Museum eingetauscht, 479 geschenkt, vermacht oder als Pflichtexemplare überwiesen.

Von den Geschenken und Vermächtnissen ist dasjenige des Rejsch'schen Nachlasses wieder zuerst zu erwähnen. Abgesehen von den mappenweise eingetragenen Blättern, enthielt es 412 Einzelblätter des Kunstdrucks, unter ihnen 62 einzelne Umrißstiche und eine Lithographie von Rejsch eigener Hand. Als Geschenkgeber einzelner Kupferstiche, Radierungen oder Holzschnitte seien zunächst genannt die Herren Oberregierungsrat Dr. W. v. Seiditz, Professor H. Bürkner, Direktorialassistenten Dr. Max Lehrs und Dr. Jean Louis Sponzel, sowie Dr. Fritz Hardt zu Seußlich. Ferner wurden der Sammlung einzelne Blätter von der Königl. öffentlichen Bibliothek (Claude de la Ruelle, Einzug Heinrich II. von Lothringen in Nancy, 6 Blatt), von der „Vereinigung der Kunstfreunde“ durch Dr. Troitzsch in Berlin (drei Farbendrucke nach Gemälden von Julius Scholz, Claus Meyer und Walter Firtle) und von der Generaldirektion der Königl. Sammlungen überwiesen. Als Pflichtexemplare erwarb sie Albrecht Schultze's Stich nach Tizians „Zinsgrotschen“, Hugo Bürkners Stich nach Gabriel Max' „Baterunser“ und Louis Schulz' Radierung nach Claude Lorrains „Landschaft mit der Flucht nach Agypten“. Mit besonderer Dankbarkeit ist endlich der lebenden Meister zu gedenken, die dem Kupferstichkabinett teils ohne äußere Veranlassung, teils aus Anlaß von Ankäufen, die bei ihnen gemacht wurden, einige wertvolle Blätter ihrer eigenen Hand, wenn diese manchmal auch nur in Probedrucken bereits käuflich erworbener Blätter bestanden, schenkweise überlassen haben. Wilhelm Krauskopf in München schenkte 8 Radierungen seiner Hand; von Karl Köpping in Berlin wurden 9 Blatt Radierungen käuflich erworben, ein Blatt seiner Hand wurde von der „Dresdner Kunstgenossenschaft“ geschenkt; 2 gelangten als Geschenke des Künstlers zur Sammlung; von Ludwig Friedrich in Dresden wurden 13 Blatt gekauft und 2 Blatt von ihm selbst, 2 Blatt von anderer Seite geschenkt; Ed. Büchel in Dresden schenkte 4 Blatt Probedrucke von 2 käuflich erworbenen Blättern seiner Hand; R. Raudner in Schleißheim schenkte einen Abdruck zu einer der beiden von ihm erworbenen Radierungen; Max Liebermann in Berlin schenkte eine seiner Radierungen („Schafherde im Walde“) von denen 8 andere gekauft wurden; Hans Thoma in Frankfurt a. M. endlich hatte die Güte, da die Mittel nicht ausreichten, mehr als 6 seiner neuen, geistvollen, zum Teil eigenhändig mit dem Pinsel überarbeiteten Steindruckblätter zu kaufen, unserer Sammlung 6 andere, nicht bemalte Blätter dieser Art zu schenken. Allen diesen Künstlern sei für ihr Entgegenkommen an dieser Stelle nochmals herzlich Dank ausgesprochen.

Das vom Museum Walraff-Richartz in Köln mit Genehmigung der Generaldirektion gegen 4 Doubletten

unserer Sammlung eingetauschte Blatt war zwar nur eine alte Kopie nach Schongauers „Geburt Christi“ B. 5, trotzdem aber ein sehr wertvoller Stich von Urs Graf, zu dessen bisher unbeschriebenen Jugendarbeiten es gehört.

Unter den Ankäufen dieser Gattung seien zunächst die Werke der alten Stecher und Holzschnitzer des 15. und 16. Jahrhunderts hervorgehoben. Teils wurden diese unter der Hand im Kunsthandel, teils auf den Versteigerungen von Voerner in Leipzig und von Gutekunst in Stuttgart erworben. Genannt seien: Zwei unbeschriebene Stiche des Meisters E. S., von denen der eine ein Brautpaar, der andere eine stehende Dame darstellt; vier Stiche von Martin Schongauer, nämlich die dritte seiner „thörichten Jungfrauen“ (Bartsch 44), der „Christus am Kreuze“ (B. 24), die „zwei Kriegerleute“ (B. 90) und die „sitzende Frau mit dem Wappenschild“ (B. 98), dazu außer der schon genannten Kopie nach diesem Meister noch eine alte Kopie nach seinem „heil. Christophorus“ (B. 48); drei Stiche von Albr. Dürer, nämlich das „Pferd“ (B. 96), „Die Gerechtigkeit“ (B. 79), die „Eifersucht“ (B. 73) und zwei Holzschnitte dieses Künstlers: „Der heil. Georg“ (B. 111) und „Reiter und Hellenbardier“ (B. 131); zwei Stiche von Lukas van Leyden, „Adam und Eva“ (B. 7) und „Tanzendes Kinderpaar“ (B. 125); zwei Holzschnitte von Lukas Cranach d. ä., „Christus dem Volke vorgestellt“ (Schuchardt 23) und „Pilatus, sich die Hände waschend“ (Sch. 24), zwei Ornamentstiche des Monogrammistens V. G. (Passavant 4 und 5), sowie einzelne Blätter Urs Grafs (B. 10), Balthasar Jenichens (Passavant 62), des Meisters der Berliner Passion (unbeschrieben) und des Monogrammistens A. D. B. (Kopie nach Dürers „Drei Bauern“). Bei dieser Gelegenheit sei noch hinzugefügt, daß sich in dem Hildebrandtschen Vermächtnis an Blättern des 16. Jahrhunderts besonders drei schöne Frühdrucke nach Belagerungsszenen aus dem „Theuerdant“ befinden.

Von den angekauften Blättern des 17. Jahrhunderts seien drei Radierungen Adr. v. Ostades, „der Brillenhändler“, das „Tischgebet“ und „Mann und Frau im Gespräch“ an dieser Stelle hervorgehoben.

Besonderes Gewicht wurde auf die Vervollständigung der modernen Stecher und Radierer gelegt. Von den deutschen Meistern wurden in dieser Beziehung, außer den bereits unter den Geschenkgebern genannten, vor allen Dingen noch berücksichtigt: Adr. Ludw. Richter, von dem 6 Radierungen und ein Holzschnitt erworben wurden, William Unger, dessen Werk um drei Radierungen bereichert wurde, Alb. Krüger in Berlin, von dem 21 Blätter angekauft wurden, Max Klinger, dessen Radierungen um 13 Blätter vermehrt wurden, und Karl Stauffer-Bern, dessen Radierwerk durch den Ankauf von 5 Blättern vervollständigt wurde. Von Konrad Starke in Dresden wurden zwei radierende Studienköpfe, von Peter Halm in München wurde die Radierung nach F. v. Uhdens „Heiliger Nacht“, jetzt in der Dresdner Galerie, gekauft. In manchen Beziehungen noch wichtiger aber schien es, den bahnbrechenden französischen und englischen Meistern dieses Jahrhunderts, die zum Teil überhaupt noch nicht vertreten waren, eine Heimstätte in unserem Kupferstichkabinett zu schaffen. Allerdings erlaubten die Mittel nur ein sehr vorsichtiges Vorgehen auf diesem Gebiete. Immerhin aber fanden berühmte Stecher und Radierer wie Meissonier, Gaillard, Braquemond, Meryon, Legros, Jacquemart, Whistler und Seymour Haden, einige von ihnen sogar mit einem halben Duzend ihrer schönsten und bezeichnendsten Blätter, Aufnahme in unsere Sammlung.

B. Zeichnungen und Malereien. Außer vier Sammelmappen wurden 688 Blätter dieser Art erworben; 564 von ihnen wurden geschenkt oder vermacht, 124 gekauft; von den ersteren gehören allein 505 dem Reisch'schen Nachlasse an; und gerade auf diesem Gebiete ist das Hildebrandtsche Vermächtnis als besonders wertvoll zu bezeichnen, da sich unter diesen 505 Blättern die Originalentwürfe und ausgeführten Zeichnungen zu sämtlichen Umrißstich-Folgen Moriz Reisch' und zahlreiche, zum Teil außerordentlich durchgeführte Einzelzeichnungen des Meisters neben noch zahlreicheren Studienblättern befinden.

Von den übrigen Geschenken seien hervorgehoben: 33 Zeichnungen und Aquarelle von der Hand Eduard Meyerheims, geschenkt von dessen Sohn, Professor Paul Meyerheim in Berlin, 10 Zeichnungen von der Hand Wilhelm Genz', geschenkt von dessen Witwe und ihrem Sohne Ismael Genz in Berlin, eine Altstudie in Kreide von der Hand Moriz Steinlas, geschenkt vom Kupferstecher Ed. Büchel, die Kreidezeichnung zu einem der Hirten des Verkündigungsbildes von F. v. Uhde, geschenkt von Hrn. H. L. Neumann in München, und 9 Zeichnungen von Rud. Schuster in Dresden, geschenkt durch Hrn. Oberregierungsrat Dr. W. v. Seidlitz.

Den wichtigsten Ankauf älterer Zeichnungen und Malereien bildete die Erwerbung von 78 fast ausnahmslos aquarellierten oder in anderer Weise farbig behandelten Zeichnungen niederländischer, vornehmlich holländischer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts aus der vormaligen Hohenzollern-Hedinginschen Sammlung. Zu den wertvollsten Blättern dieser im Dresdner Privatbesitz erhalten gewesenen Folge, aus der vor Jahren schon eine Reihe von Aquarellen in unsere Dresdner Sammlung und in andere Sammlungen übergegangen waren, gehören zwei Blätter von Jan Breughel d. ä., zwei Aquarelle von Ant. van Boresum, eines von Karel du Jardin, eines von Thomas Wyck, zwei von H. Saftleven, vier von Jan Glauber, vier von A. van Everdingen, drei von Corn. Troost, sowie die in Wasser- und Deckfarben ausgeführten farbenreichen Vogelstudien von Art Schouman, Jakob e Wit, Pieter Holsteyn, B. Withoos u. a. Es sind mit zwei oder drei Ausnahmen durchweg unzweifelhafte Blätter anerkannter Meister, die gerade mit Rücksicht auf ihre Farbigkeit gesammelt worden zu sein scheinen.

Der wichtigste Ankauf moderner Zeichnungen war die vom Künstler selbst erfolgte Erwerbung von 20 hervorragenden Studienblättern des sächsischen Meisters Max Klinger. Teils in Blei, teils in Kreide, Pastell, Tusche oder Deckfarben ausgeführt, stellen sie meistens Studien nach der lebenden Natur dar.

Ihnen schlossen sich 5 Blätter unseres Adrian Ludwig Richter, 6 Bleisizzen des in München verstorbenen Tiermalers Heinrich Lang, 5 energisch in Kohle oder Kreide ausgeführte Kopf- und Altstudien Karl Stauffers (unter ihnen das Bildnis Max Klingers und das Selbstbildnis des Meisters) und 6 tüchtige Blätter aus dem Nachlasse des verewigten Professors Dr. Theod. Große an. Auf einer Voernerschen Versteigerung in Leipzig wurde ferner ein schönes Blatt von Joseph v. Führich, auf der Dresdner Aquarellausstellung aber wurden drei wertvolle Bilder erworben: eine in Wasserfarben ausgeführte große Landschaft des schottischen Meisters N. B. Risbet, das in Pastell gemalte Hamburger Straßenbild „Judenbörse“ des in Berlin lebenden Künstlers Ludw. Deitmann und eine in Deckfarben dargestellte schleswigsche Winterlandschaft des in München ansässigen Malers Erich Kubierichky.

C. Titelwerke mit Kunstblättern. Im ganzen ist das Kabinett um 89 Titelwerke bereichert worden, von

denen 64 dem Kunstdruck auf Metall, Stein oder Holz, 21 einem mechanischen Verfahren auf Grundlage der Photographie oder des Lichtdrucks, 4 der eigenhändigen zeichnerischen Thätigkeit des Künstlers ihre Entstehung und Herstellung verdanken. Diese zuletzt genannten 4 Werke und 43 Kunstdruckwerke (unter ihnen der erste Band des „Oeuvre“ des französischen Rokokoornamentisten J. A. Meissonier und 21 Umrißstich-Folgen von Neßschs eigener Hand) gehören dem Hildebrandschen Vermächtnisse des Neßschschen Nachlasses an. Das Radierwerk „Diversi animali“ von Stefano della Bella war ein Geschenk des Hrn. Dr. C. v. Uebisch in Blasewitz. Die übrigen Werke dieser Rubrik wurden durch Ankauf erworben.

Unter den angekauften Kunstdruckwerken befanden sich 15 alte Holzschnittbücher des 16. Jahrhunderts, von denen jedoch zwei aus modernen Nachbildungen bestanden, eins aus modernen Abdrücken alter Stöcke bestand, also nur 12 alte Originalbücher waren, ferner 3 Kupferstichwerke, 1 Stahlstichwerk und 2 Steindruckwerke. Die beiden letzteren sind die „Denkwürdigkeiten aus der brandenburgischen Geschichte“ und die „Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen“ von Ad. Menzel. Fortgesetzt wurde das Berliner Galeriewerk in Stichen und Radierungen verschiedener Meister.

Von den angekauften Titelwerken mit mechanisch vervielfältigten Kunstblättern sind hervorzuheben: Achtzehn Photographuren nach Gemälden Hans Thoma mit Text von Henry Thode; „Federspiele“ von Hans Thoma und Heinz Thode; Werke mittelalterlicher Holzplastik und Malerei aus Livland und Estland herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands; Luca Signorellis Illustrationen zu Dantes Divina Commedia, herausgegeben von Franz Xaver Kraus; das Photographurenwerk nach Gemälden Arnold Böcklins; und „Friedrich der Große und die französische Malerei seiner Zeit“ von Paul Seidel. Fortgesetzt wurden u. a. die Veröffentlichungen der internationalen hallographischen Gesellschaft, Neber u. Bayersdorfers „Klassischer Bilderschatz“, die „Reproductions of prints in the British Museum“, das Berliner Rembrandt-Zeichnungen-Werk, die Grosvenor Gallery Publications, das Wiener Galeriewerk und das Nachbildungswerk der Berliner Reichsdruckerei.

D. Einzelne Photographien und Lichtdruckblätter. An Vervielfältigungen dieser Art nach Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten u. s. w. wurden 561 Blätter erworben, von denen allein 348 als Vfsicht-exemplare der Photographien nach Gemälden der Dresdener Galerie von der Firma J. u. D. Brockmann Nachfolger (H. Tamme) abgegeben, 14 anderweitig geschenkt, also nur 199 käuflich erworben worden. Hervorzuheben sind unter den letzteren: 11 Laurentsche Photographien nach Gemälden des Madrider Museums, 5 Braunsche Photographien nach Gemälden des Amsterdamer Reichsmuseums, 42 Braunsche Photographien nach Gemälden der Uffizien und des Palazzo Pitti in Florenz, 4 Rayasche und 18 Alinari'sche Photographien nach Gemälden Giotto's und seiner Schule in Italien und 5 Braunsche Photographien nach Memlingschen Bildern in Brügge.

E. Handbibliothek. Zwölf Fortsetzungen von Zeitschriften, sechs Fortsetzungen von anderen Lieferungswerken und zwei neu begonnenen Lieferungswerken (unter ihnen E. W. Moes' Iconographia Batava) stehen 69 abgeschlossene Bücher oder Broschüren gegenüber. Von diesen wurden 46 im Buchhandel erworben, 23 teils von ihren Verfassern, teils von anderen der der Galerie und dem Kupferstichkabinett gemeinsamen Handbibliothek überwiesen. Hervorgehoben seien von den neu erworbenen Büchern als

ältere Werke: C. L. v. Hagedorn's „Betrachtungen über die Malerei“, A. R. Mengs' Werke in einer italienischen und einer deutschen Ausgabe, Julius Meyers „Geschichte der modernen französischen Malerei“, Ernst Försters „Peter von Cornelius“, G. F. Waagens „Tresures of Art in Great Britain“, Clément de Ris' „Musées de Province“ und D. Guilmarde's „Les maitres ornementistes“; als neu erschienene Werke: Luca Beltrami's Ausgabe des Codice di Leonardo da Vinci in der Bibliothek des Fürsten Trivulzio, Hubert Herkomers „Etching and mezzotinto engraving“, Barbier de Montault's „Traité d'Iconographie“, Alwin Schulz' „Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert“, Anton Springers „Albrecht Dürer“, und die Selbstbiographie desselben Kunstgelehrten.

Hatten wir ferner im vorigen Jahre einen vom Kupferstecher Ed. Büchel geschenkten Kasten mit Instrumenten zum Stechen und Radieren als besondere Bereicherung des Kupferstichkabinetts zu verzeichnen, so reicht sich ihm nunmehr als Geschenk des Professors H. Bürkner ein nicht minder lehrreicher und wertvoller Kasten mit Werkzeugen und Proben des Holzschnittes an. Beide sind im ersten Oberlichtsaale ausgestellt.

Mit der Neuordnung, Neufatalogisierung, Neumontierung und Neuaufstellung verschiedener Abteilungen des Kupferstichkabinetts wurde fortgefahren. Die in Bänden und Kastenmappen aufbewahrten Einzelblätter des Kunstdruckes erhielten eine neue, systematische Gruppierung nach Nationen und Kunstarten und, innerhalb dieser Gruppen, eine Einteilung nach Jahrhunderten mit alphabetischer Anordnung der einzelnen Meister.

Gleichzeitig wurde mit dem noch ungeordneten Vorrat an alten Blättern des Kunstdruckes gründlich aufgeräumt; an 8000 Blätter wurden an der richtigen Stelle den Mappen oder Bänden eingereiht; aus dem Reste wurde eine Doublettenabteilung gebildet.

Mit der Anfertigung eines allgemeinen, die ganze Sammlung umfassenden Namens- und Standortskatalogs wurde begonnen.

Neu aufgestellt wurden die Kupferstiche J. Binds, Heinrich Gödigs und der Monogrammistens des 16. Jahrhunderts, sowie die Radierungen Rembrandts. Die schon früher begonnene Aufstellung der Kupferstiche von Hans Sebald Beham und Barthel Beham wurde vollendet; die Aufstellung der Holzschnitte und Kupferstiche Lucas Cranachs d. ä. wurde begonnen. Vollständig beendet wurde die neue Katalogisierung und Aufstellung der Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte des 19. Jahrhunderts.

Von der Sammlung der Handzeichnungen und Malereien wurden 83 Blätter älterer Meister neufatalogisiert und zur Auflage und Einordnung hergestellt; die Blätter des 19. Jahrhunderts, die bisher die Müllersche Sammlung gebildet, aber wurden, wie die neu erworbenen Blätter, unter Bezeichnung ihrer Herkunft an der ihnen zukommenden Stelle zu den übrigen modernen Zeichnungen und Wasserfarbenblättern eingeordnet.

Für die Aufstellung der älteren Kunstdrucke wurden 185 „Passpartouts“ und 210 Kartons angefertigt. Die Aufstellung der genannten Handzeichnungen des 19. Jahrhunderts erforderte 145 „Passpartouts“ und 190 Kartons, diejenige der Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte des 19. Jahrhunderts erheischte 1250 Kartons.

Im Restaurationsatelier wurden hauptsächlich die erwähnten Kupferstiche und Holzschnitte des 16. Jahrhunderts und die Radierungen Rembrandts zur Aufstellung vorbereitet.

Mehrfache Veränderungen wurden mit den öffentlichen Ausstellungen der verschiedenen Säle vorgenommen. Die chronologisch geordnete Ausstellung von Blättern des Kunstdruckes im großen Vorderaal wurde nach etwa fünfjährigem Bestande durch eine neue Auswahl von Kupferstichen, Radierungen, Holzschnitten und Steindrucken ersetzt. An die Stelle der Ausstellung von Handzeichnungen alter Meister in photographischer Vervielfältigung, die drei Jahre lang den vorderen Oberlichtaal eingenommen hatte, trat die Ausstellung der erwähnten neuerworbenen, meist farbigen Zeichnungen niederländischer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Die dauernde Ausstellung von Wasser- und Deckfarbengemälden im letzten Oberlichtaal und dem Durchgangszimmer erfuhr durch die neuen Erwerbungen ebenfalls einige Abänderungen. Die vier in diesem Saale stattfindenden Vierteljahrsausstellungen aber waren 1) den Vervielfältigungen alter Kupferstiche und Holzschnitte aus dem Werke der Reichsdruckerei in Berlin, 2) neuen Erwerbungen, 3) den neu angeschafften Zeichnungen und Radierungen Morz Klingers, 4) den durch das Hildebrandtsche Vermächtnis erworbenen Handzeichnungen und Umrißstichen von Moriz Reisch gewidmet.

Nach außen bethätigte sich das Kupferstichkabinett, indem es einige kostbare Kupferfarbendrucke des 17. und 18. Jahrhunderts der vom Kaiserl. und Königl. Museum in Wien veranstalteten Farbendruckausstellung überließ und eine Anzahl weniger wertvoller Kunstblätter und eigens zu diesem Zwecke angefertigter Photographien nach wertvolleren Blättern für die Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien hergab. Die Verschiedenheit der Behandlung dieser beiden Ausstellungen erklärt sich, den bestehenden Vorschriften entsprechend, aus dem Umstande, daß die erstere von einer staatlichen Behörde in einem staatlichen Gebäude veranstaltet wurde, während die letztere als Privatunternehmung angesehen werden mußte.

Zur wissenschaftlichen Bearbeitung gelangten Blätter des Kupferstichkabinetts, von dessen eigenen Katalogisierungen abgesehen, einerseits in den Katalogen der Wiener Theaterausstellung, andererseits in Dr. Singers Aufsatz über H. Gödig im Repertorium für Kunstwissenschaft und in Dr. J. L. Sponsels Werk über die Dresdner Frauenkirche, von dem im verfloffenen Jahre die ersten Lieferungen ausgegeben wurden.

In Bezug auf das Personal der wissenschaftlichen Beamten endlich ist zu bemerken, daß, nach dem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten endgiltigen Rücktritt des Dr. Gustav Pauli aus Bremen, der Vertrag mit Dr. Hans Wolfg. Singer als wissenschaftlichem Hilfsarbeiter erneuert wurde.

K. Woermann.

3. Die Skulpturensammlung.

Nachdem zu Ende des Jahres 1891 die Sammlung von Abgüssen nach modernen Bildwerken im Lichthof des Albertinums für den Besuch des Publikums eröffnet war, und damit die Neuordnung und Aufstellung der gesamten Abgüßsammlung bis auf weiteres ihren Abschluß gefunden hatte, konnte während des abgelaufenen Berichtsjahres mit den Arbeiten zur Aufstellung der antiken Originalskulpturen begonnen werden. Hier machten sich zunächst umfangreiche Restaurationsarbeiten an einigen der Statuen selbst nötig. Eine Anzahl derselben, darunter gerade die interessantesten und wichtigsten, waren durch geschmacklose und mißverständene Ergänzungen früherer Zeiten in der störendsten Weise entstellt. Vergleiche mit besser erhaltenen antiken Wiederholungen derselben Statuen, welche in anderen Museen aufbewahrt werden, und welche

den ursprünglichen Zustand und die Bedeutung der betreffenden Kompositionen mit Sicherheit wiedergeben, ließen es wünschenswert erscheinen, von den in hiesiger Sammlung befindlichen Statuen die störenden Zuthaten zu entfernen und nach Möglichkeit den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Dies geschah, indem die fehlenden Teile nach besser erhaltenen Exemplaren in Gips abgeformt und dann an den Marmor angefügt wurden. Diese allerdings sehr zeitraubende Arbeit hat doch schon zu den wichtigsten Resultaten geführt und man kann sagen unsere Sammlung aus ihren eigenen Beständen um einige der interessantesten Kunstwerke bereichert. Eine große männliche Statue aus der Zeit und Schule des Pheidias, welche früher als Asklepios ergänzt war, wurde richtiger als Darstellung eines Zeus erkannt und demgemäß ergänzt, und diese Erkenntnis ist deshalb besonders wichtig, weil freie statuarische Darstellungen des Zeus aus jener Periode so gut wie gar nicht erhalten sind. Der Wert und die Bedeutung dieser Statue wird dadurch erhöht, daß der Rest einer antiken Wiederholung derselben bei den Ausgrabungen von Olympia zu Tage gefördert wurde. Zwei übereinstimmende Statuen der Athena konnten als Nachbildungen eines im Altertum hochberühmten Werkes des Pheidias, der sogenannten „Athena Lemnia“ des Meisters, nachgewiesen werden. Das in Bronze gegußene Original stand auf der Akropolis von Athen und zeigte die kriegerische Göttin, dem sonst herrschenden Brauch entgegen, unbedeckten Hauptes und den Helm in der Hand haltend. Eine jugendliche männliche Statue, welche bisher in durchaus mißverständlicher Weise als sterbender Alexander ergänzt war, konnte nach Maßgabe einer vortrefflich erhaltenen Wiederholung im British Museum als Siegerstatue eines Knaben aus der Schule Polyklets wiederhergestellt werden und bildet so ein erwünschtes Gegenstück zu einer anderen schönen Knabenstatue unserer Sammlung, deren Zusammenhang mit der Kunst des Polyklet außer Zweifel steht und schon früher erkannt war. Es kann somit die Hoffnung ausgesprochen werden, bei Fortführung dieser Restaurationsarbeiten noch manche andere bisher verkannte Statue in ihr altes Recht wieder einzusetzen.

Die Wichtigkeit, welche die genannten Statuen in ihrer neu erkannten Bedeutung erlangten, ließ es geboten erscheinen, ihnen bei der Aufstellung auch einen dementsprechenden Platz zu sichern, daher mußte die bisher vorgenommene vorläufige Raumeinteilung zum Teil in tiefgreifender Weise geändert werden. Doch ist die jetzt getroffene Anordnung insoweit als endgiltig zu betrachten, als die Figuren in den ihnen zugewiesenen einzelnen Räumen nunmehr dauernd Unterkunft finden werden.

Wie bei der Abgüßsammlung, so wurde auch hier als Prinzip der Aufstellung festgehalten, die Kunstwerke in kunsthistorischer Folge aneinanderzureihen, eine Anordnung, welche gegenüber der früher im Japanischen Palais befolgten einen ganz wesentlichen Fortschritt bedeutet. Die Werke einer bestimmten Kunstperiode und Kunstschule sind jetzt jeweils in einem Raum vereinigt, und wie diese Kunstschulen zeitlich aufeinander folgten und sich ablösten, so sind die aus ihnen hervorgegangenen Kunstwerke in den Sälen in dementsprechend strenger Folge aneinandergereiht. Die Bezeichnung der einzelnen Säle bot der Name des Meisters dar, welcher in der betreffenden Epoche führend und tonangebend gewesen war. So schließen sich an einen Ägyptischen und Ägyptisch-Assyrischen Saal der Saal der altentümlichen Bildwerke, weiter der Saal des Pheidias, des Polyklet, des Praxiteles und der Hellenistische Saal.

Es folgt der Mosaiksaal, in welchem hauptsächlich die hervorragendsten Erzeugnisse der antiken Kleinkunst aufgestellt werden sollen, und endlich zwei große Säle, in welchen die große Masse der späteren römischen Skulpturen vereinigt sind, und welche nach den wichtigsten in ihnen aufgestellten Kunstwerken als Saal der Vier Kämpfer und Saal der Herkulanerinnen bezeichnet wurden. Zwischen diesen beiden Sälen liegt die Vorhalle, welche mit den zum Teil künstlerisch hervorragenden und interessanten Büsten Sächsischer Herrscher geschmückt ist; und an den Saal der Herkulanerinnen schließt sich endlich ein besonderer Raum für die Aufstellung von Originalwerken neuerer Zeit, wo u. a. auch die zahlreichen kleinen Bronzefiguren und Gruppen aus dem Nachlasse des Grafen Brühl, meist Nachbildungen berühmter antiker Kunstwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ihren Platz gefunden haben.

Der Zuwachs der Sammlung an Neuerwerbungen war wiederum ein beträchtlicher und erstreckte sich auf alle einzelnen Abteilungen derselben. Namentlich ist die erfreuliche, weil seltene Thatfache zu verzeichnen, daß der Bestand an antiken Skulpturen ansehnlich vermehrt werden konnte. Es befindet sich darunter ein Originalwerk aus der zweiten Blütezeit der attischen Plastik, ein nicht ganz lebensgroßer Frauenkopf aus Kyzikos, der in Schönheit und Feinheit der Erfindung und Ausführung der Kunst des Praxiteles außerordentlich nahe steht. Ein zweites griechisches Originalwerk ist ein Weihrelief aus Milet, das an Feinheit der Ausführung zwar nicht auf gleicher Höhe steht, wie der eben genannte Kyzikener Kopf, das aber dafür gegenständlich von Interesse ist. Es ist augenscheinlich ein Weihgeschenk für einen in musischen Wettkämpfe errungenen Sieg. Wir sehen Apollon im langen Gewande des Sängers, in der linken Hand die Leier haltend und in der rechten eine Schale vorstreckend, in welche ihm seine Schwester Artemis aus erhobener Kanne eine Spende eingießt. Hinter Apollon steht seine Mutter Leto, weiter nach hinten folgt eine langgewandete weibliche Figur mit brennender Fackel, die durch eine über ihrem Kopfe angebrachte Inschrift als Kurotrophos bezeichnet ist. Auch Leto, Apollon und Artemis sind inschriftlich bezeichnet. Hinter Artemis steht in beträchtlich kleineren Verhältnissen eine männliche Figur, offenbar das Bild dessen, der das Weihgeschenk darbrachte. Zieht man in Betracht, wie selten Originalwerke griechischen Meißels in die europäischen Museen gelangen, so muß die Erwerbung dieser beiden Stücke als besonders erfreuliche Thatfache bezeichnet werden.

Die übrigen Skulpturen sind römische Nachbildungen griechischer Werke, aber auch darunter sind manche kunstgeschichtlich interessante Stücke. Wir lassen die Liste der übrigen hervorragenden Erwerbungen hier folgen.

I. Originale. Unter den monumentalen Marmor-skulpturen ist von besonderem Interesse der überlebensgroße Torso eines Herakles, der unter die linke Achsel seine Keule stützte, während die rechte Hand auf der Hüfte ruhte. Das Stellungsmotiv gemahnt somit an die bekannte Statue des sogenannten „Farnesischen Herkules“, doch weisen Stil und Technik unseres Torso in beträchtlich ältere Zeit als die Farnesische Figur, nämlich in das 5. vordhriftliche Jahrhundert zurück. Auch ist mit Sicherheit zu schließen, daß unsere Figur ursprünglich den Helden jugendlich und unbärtig darstellte. Es ist uns also hier das um wenigstens ein Jahrhundert ältere Vorbild des Farnesischen Typus erhalten. Ein weiterer Jünglingstorso ist, obwohl mangelhaft erhalten, deshalb interessant, weil er eine in der Formgebung etwas mobi-

fizierte Wiederholung einer bereits in der hiesigen Sammlung befindlichen Figur bildet. Es ist das Standbild eines siegreichen Athleten, der aus hoherhobenem Ölfläschchen das Öl zum Salben des Körpers in die vorgehaltene linke Hand träufeln läßt.

Derselben Zeit, d. h. dem 5. vordhriftlichen Jahrhundert, gehören einige Jünglingsköpfe an. Der eine stammt wohl von einer Statue des Apollon, welche den Gott in ähnlicher Weise darstellte, wie eine schöne Bronze Statue aus Pompeji im Neapeler Museum und deren Wiederholungen in Mantua und Paris. Ein zweiter giebt einen ebenfalls mehrfach erhaltenen Athletentypus wieder, dessen bekannteste Wiederholung die Figur des Stephanos in der Villa Albani zu Rom bildet. Ein anderer, mit der Siegerbinde geschmückter Athletenkopf läßt uns den Stil des Polyklet erkennen. Einige weitere männliche und weibliche Köpfe zeigen den Stil der zweiten Blüteperiode attischer Plastik im 4. vordhriftlichen Jahrhundert, darunter befindet sich der gut gearbeitete und vortrefflich erhaltene Kopf eines jugendlichen Herakles mit Pappelkranz im Haar, ein Werk, das mit der Kunstweise des Skopas in direkte Beziehung gesetzt wird. Ein weiblicher Kopf mit einem dichten Kranz von Epheublättern im Haar stammt von einer Wiederholung der bekannten schönen Statue einer sitzenden Muse im Vatikan. Sieben Köpfe und vier Statuetten aus verschiedenen Kunstepochen bilden den Rest des Gesamtankaufes, zu dem die eben einzeln aufgeführten fünf Köpfe gehören. Eine kleine marmorne Doppelherme ist gegenständlich interessant, weil sie uns die Bildnisse des Sophokles und Euripides vereinigt zeigt, und endlich verdient noch eine kleine Marmorgruppe der von einem Triton begleiteten Aphrodite Anadyomene besondere Erwähnung, weil sie aus Alexandria stammt und zu den verschwindend wenigen Skulpturwerken zählt, welche uns aus diesem Mittelpunkt der Kultur des späteren hellenischen Altertums erhalten sind. Spuren ehemaliger Bemalung erhöhen das Interesse an diesem Werk.

Auch die Sammlung der Terrakotten konnte ansehnlich vermehrt werden, und es war dies um so erwünschter, als die Werke der Kleinkunst durch ihre Aufstellung in den tiefen Fensternischen der Antikensammlung und also in bestem Licht zu vortrefflicher Wirkung kommen und die Aufmerksamkeit des Beschauers auf diese naive und liebenswürdige Seite antiker Kunstübung lenken, sodaß eine Vermehrung des Bestandes geboten erschien. Aus Tanagra stammen zwei reizvolle schwebende Großfiguren von großer Feinheit und Sauberkeit der Ausführung. Eine Seltenheit unter den tanagraischen Figuren, die in überwiegender Mehrzahl Frauen- und Mädchengestalten in unendlicher Mannigfaltigkeit der Typen darstellen, bildet die Statuette eines bärtigen Mannes, der in seinen Mantel gehüllt ruhig dasteht, im Motiv nicht unähnlich der berühmten Sophoklesstatue im Lateranischen Museum zu Rom. Die kleine Gruppe einer Frau, welche ein Kind auf dem Arme hält, ist interessant und wichtig wegen der besonders gut erhaltenen Bemalung; die Statuette eines tanzenden Mädchens durch den Reiz des Motivs wie die minutiöse Feinheit der Technik gleich anziehend. Die in Tanagra nicht häufigen Karikaturen sind durch die Statuette einer alten Frau von schwammigen Formen vertreten, welche einen Kranz haltend neben einem Weinkrug steht. Die Gruppe einer Frau, wahrscheinlich Aphrodite, welche auf einem Schwan sitzt, nimmt ebenfalls unter den böotischen Terrakotten eine Sonderstellung ein und ist als mythologische Darstellung besonders interessant.

Von kleinasiatischen Terrakotten, die sonst vorzugsweise auf den Kunstmarkt kommen, sind nur einige

wenige, künstlerisch nicht hervorragende Stücke erworben worden. Dafür gelangten als relative Seltenheit einige feine Erzeugnisse der Fabriken von Korinth und Athen in unseren Besitz. Aus Korinth stammt die anmutige Statuette eines stehenden Mädchens, das im Motiv im allgemeinen an die Tanagräerinnen erinnernd sich doch in der Gesamtaufassung und Technik ganz wesentlich von jenen unterscheidet und als ein besonders charakteristischer Vertreter der in Korinth herrschenden Darstellungsweise angesehen werden kann. Nicht minder bezeichnend für die athenische Kunst sind die vier von dort stammenden Figuren, von denen die eine noch in die archaische Periode zurückreichende sich durch den vortrefflich erhaltenen Farbenschmuck auszeichnet.

Von bemalten Vasen wurden Vertreter der verschiedensten Stilarten erworben. Hervorragend wegen seiner Seltenheit ist ein kleines Ölfläschchen der sogenannten „protokorinthischen“ Gattung, das innerhalb dieser Klasse, die zur Dekoration der Gefäße meist nur geometrische Ornamente oder allenfalls kleine Tierfiguren verwendet, insofern eine Sonderstellung einnimmt, als hier auch die menschliche Gestalt zur Verzierung der Gefäßwandung verwendet ist. Eine kleine schwarzfigurige Amphora aus Rhodos ist als Nachbildung der großen „Panathenäischen Preisamphoren“ wichtig.

Die bemalten Vasen bilden auch den Hauptbestandteil einer Sammlung von Altertümern von der Insel Cypern, die außerdem durch bronzene Waffen und anderes Bronzegerät vervollständigt wird. Diese cyprischen Altertümer, aus dem Besitze des um die cyprische Altertumskunde hochverdienten Hrn. Dr. Ohnesch-Nichter erworben und sämtlich von diesem selbst ausgegraben, geben von den verschiedenen Kulturströmungen, welche auf dieser im Altertum vielumwobenen Insel einander ablösen, ein anschauliches Bild.

Auch die Sammlung antiker Schmucksachen aus Edelmetall konnte durch den Ankauf einiger goldener Ohrgehänge von singulären Formen und eines halbmondförmigen Hängezierats aus Gold bereichert und vervollständigt werden.

Besondere Erwähnung verdient endlich noch der Ankauf einer ganz eigenartigen Sammlung, welche aus dem Besitze des Hrn. Professor Dr. D. Schneider in Dresden stammt und von diesem selbst zusammengebracht wurde. Es sind das kleine Stücke von Halbedelsteinen der verschiedensten Gattungen, ferner kleine Glaswürfel in verschiedenen Farben, wie sie im Altertum zum Zusammenfügen der Mosaikarbeiten verwendet wurden. Hr. Professor Schneider hat diese Stücke während eines längeren Aufenthaltes in Ägypten am Strande der Halbinsel Lochias, einem Quartier der alten Stadt Alexandria, wo sie von der Meeresflut angespült wurden, selbst aufgelesen. An jener Stelle standen im Altertum die Paläste der Ptolemäischen Könige, und Hr. Professor Schneider erklärt das Vorkommen dieses meist noch unbearbeiteten Mosaikmaterials daselbst durch die Annahme, daß es von den Palastarbeitern als unbrauchbar weggeworfen wurde. Für uns sind diese Funde insofern von Wichtigkeit, als wir aus ihnen erkennen, welcher Materialien sich die Alten außer dem farbigen Glase zum Zusammenfügen ihrer Mosaiken bedienten. Da nach dem englischen Bombardement von Alexandria der Trümmerschutt an der bezeichneten Fundstelle abgelagert wurde, so ist dieselbe jetzt vollkommen verschüttet, und es ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, dort in der angedeuteten Richtung weitere Nachforschungen anzustellen, wodurch der Wert der in unseren Besitz gelangten Sammlung bedeutend erhöht wird.

Von weiteren Originalwerken wurden zwei Holzschnitzereien aus der Zeit der deutschen Renaissance erworben. Das eine ist die kleine Porträtbüste eines Mannes in reiferen Jahren mit dichtem Vollbart, das zweite ist ebenfalls ein Bildnis, in Relief geschnitten. Es trägt als Unterschrift den Namen des Dargestellten, Georg Fernpe(rger) und die Jahreszahl 1523.

Endlich wurde auch die Sammlung der modernen Skulpturen durch zwei Originalwerke bereichert. Das erste, die Bronzefigur eines Kentauren, der einen Weinschlauch auf dem Rücken trägt, ein Werk des Bildhauers Sommer in Rom, gelangte als besonders dankenswertes Geschenk des Sächsischen Kunstvereins in den Besitz der Sammlung. Das zweite, ein bronzenes Reliefmedaillon von David d'Angers, den Maler Moritz Rehsch darstellend, wurde käuflich erworben.

II. Abgüsse. A. Nach Antiken. Statuen: Olympische Wettläuferin, Statue strengen Stils, Rom, Vatikan. — Jugendlicher Dionysos aus Hadrians Villa bei Tivoli, Rom, Diokletiansthermen. — Sitzender Faustkämpfer, neugefundene Bronzestatue, Rom, Diokletiansthermen. — Kämpfender Gallier, Statue aus dem Weihgeschenk des Königs Attalos von Pergamon in Athen, Paris, Louvre. — Discobol nach Myron, verkleinerte Nachbildung der Statue im Palazzo Massimo-Lancelotti zu Rom. — Herakles, Statuette aus Alt-Szöny in Ungarn, Wien, Kaiserl. und Königl. Hofmuseum. — Sieben Statuetten, deren Originale sich in verschiedenen Sammlungen befinden.

Büsten und Köpfe: Hermenbüste der Sappho, Rom, Villa Albani. — Männliche Porträttherme, Rom, Villa Albani. — Hermenbüste des jugendlichen Pan, Rom, Villa Borghese. — Frauenkopf vom Heraion in Argos, Geschenk des Hrn. Professor Charles Waldstein, Direktors der Amerikanischen Schule in Athen. — Meleagerkopf, Rom, Villa Medici. — Porträtbüsten eines Mannes und einer Frau auf gemeinsamer Sockelplinthe, Grabdenkmal eines römischen Ehepaars, Rom, Vatikan.

Verschiedenes: Relief aus Delos, drei weibliche Figuren darstellend, archaisch. — Jugendliche männliche Herme, Arm und eine Hand mit einem Apfel, aus Melos, angeblich mit der Statue der Aphrodite zusammen gefunden, Paris, Louvre.

B. Italienische Renaissance. Bronzenachguß der Dantebüste im Museo Nazionale zu Neapel. — Wachsnachbildung des Mädchenkopfes im Musée Wicar zu Lille, in Nachbildung des Originals bemalt von Theodor Große. — Knabenstatue, Gipsabguß, Original im Besitz des Hrn. Dr. Fiedler in München, angeblich von Michelangelo. — Mater dolorosa, Wachsnachbildung der Holzbüste im Königl. Museum zu Berlin.

C. Moderne Plastik. Diese Abteilung wurde durch mehrere wertvolle Zuwendungen bereichert. Der Bildhauer Hans Hartmann-Maclean schenkte die Originalmodelle zu seinen Zwielfiguren an der Hauptfront der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Himmel und Erde, Erde und Meer darstellend. Von Hrn. Dr. Fiedler in München erhielt die Sammlung einen Abguß der in seinem Besitz befindlichen Bronzestatue eines trinkenden Knaben von Adolf Hildebrand in Florenz, und das Selbstporträt des Bildhauers Gasser in Wien ging als Geschenk des Oberbibliothekars Hrn. Professor Dr. Schnorr v. Carolsfeld zu. Erworben wurden: Flora, Büste von Chr. Daniel Rauch. — Schreitender Löwe, Statuette. — Stellender Hund, Statuette von Mene. — Goethes Vater und Mutter, kleine Reliefs von Melchior. — Grabrelief von Onslow Ford in London.

D. Naturabgüsse. Totenmaske von Otto Ludwig. — Desgleichen von J. Schnorr v. Carolsfeld.

Am Schluß dieses Berichtes über die Abgussammlung möge noch darauf hingewiesen werden, daß die Restaurationsarbeiten an den Giebeln des Zeus-tempels von Olympia nunmehr vollendet sind. Unter Leitung des Direktors sind diese mühevollen und zeitraubenden durch Andere begonnenen Arbeiten von dem Restaurator Reinhold zu Ende geführt worden. Das Dresdner Museum verdankt ihnen den Vorzug, die einzige Sammlung zu sein, welche dem Beschauer ein getreues Bild von dem ehemaligen Zustande der Giebel giebt, nachdem die gefundenen Bruchstücke der Figuren mit größter Sorgfalt angefügt und der Rest in möglichstem Anschluß an die Stileigentümlichkeiten der Originale ergänzt ist.

III. Bibliothek. Der Zuwachs der Handbibliothek umfaßt 189 Nummern. Davon entfallen 142 Nummern auf die Erwerbung von Büchern, 47 Nummern auf Photographien, Lichtdrucke etc. Von den letzteren wurden oft ganze Serien unter einer Nummer zusammengefaßt. Von den Büchern wurden 12, von den Photographien etc. 13 Nummern als Geschenke überwiesen. Unter den Büchern sind besonders wertvoll: Ballu: L'oeuvre de Barye. — Witte, J. de: Description des collections d'antiquités conservées à l'hôtel Lambert. — Weyr, Rudolf: Haus Habsburg und sein Kunstleben. — Maerens, G.: Die deutschen Bildsäulen. — Kondakoff et Tolstoi: Antiquités de la Russie méridionale, französische Ausgabe von S. Reinach. — Hermes, Zeitschrift für klassische Philologie. — Bode: Denkmäler der Renaissancekunst in Italien. — Hamdy Bey et Théodore Reinach: Une nécropole royale à Sidon. — Corpus inscriptionum Graecarum Graeciae septentrionalis. — Barracco et Helbig: La collection Barracco. Unter den Kollektionen von Photographien etc. verdienen besondere Erwähnung: Vases antiques des collections de la ville de Genève. — Olympia, für die Aula des Gymnasiums zu Elbing gemalt von Heinrich Gärtner, Farbendruck. — Akropolis von Athen, desgl. — Photochrom, Panorama vom Forum Romanum. — Kohldruck, Venus von Milo.

Im Personal der wissenschaftlichen Beamten ist insofern eine Änderung eingetreten, als der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Paul Herrmann mit dem 1. Januar d. J. als Direktorialassistent an der Sammlung angestellt wurde. i. V.: P. Herrmann.

4 a. Historisches Museum (Rüstkammer).

Angekauft wurden: Ein Ehrenhirschfänger mit reich geätzter und vergoldeter Klinge und silbernem Griff, nebst zugehöriger mit Silber beschlagener Lederscheide, ein Geschenk des Königs August des Starken an Heinrich Wilhelm Döbel, Oberpfeifer zu Hubertusburg, 1733. Döbel ist als Verfasser der 1746 erschienenen „Jäger-Praktika“ bekannt. Ein Waidblatt in grünsammetener Scheide, welche mit einem Beschlage von in Eisen getriebenen Jagdszenen geschmückt ist. Auf der Klinge sind Figuren und Tiere, sowie die Inschrift Christophus Peder Zöchmann purger, anno 1629, eingätzt. — Beide Stücke fanden im Jagdsaal Ausstellung. — Ein österreichisches Infanteriegewehr, System Mannlicher, zur Vervollständigung der im modernen Saale befindlichen Kollektion neuerer und neuester Hinter- bez. Mehrladergewehre.

An Geschenken gingen der Sammlung zu: Vom Kämmereramt Sr. Majestät des Königs ein bayerischer Kürassiersäbel des hochseligen Königs Johann, welcher als Prinz vom 8. Mai 1823 bis 18. Juli 1846 Inhaber des 2. bayer. Kürassierregiments war, bevor Höchstdemselben

das 15. Infanterieregiment verliehen wurde; von Frh. E. W. E. Beck zu Dresden eine Zinktafel mit eingraviertem Bibelspruch, sogen. Hochzeitstafel aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Den zurückgestellten Gegenständen wurden entnommen: Ein Paar Panzerärmel und ein dazu gehöriger Panzerschurz aus besonders kleinen Eisenringen fein gearbeitet, jedenfalls Nürnberger Arbeit um 1550; sie sind einem Feldharnisch des Herzogs (päteren Kurfürsten) August, einem sogenannten Trabharnisch, der nur aus Sturmhaube, Brust- und Rückenstück, Handschuhen und Beintaschen besteht, während das Armzeug fehlt, ergänzend und die Kriegstracht der Zeit veranschaulichend beigegeben worden.

Ferner eine Anzahl in bunter Ölfarbe gemalter Blechschilde und zwar 32 größere und 15 kleinere, von den letzten unter August dem Starken 1695, 1697 und 1719 in Dresden abgehaltenen Turnieren herrührend. Unter den größeren tritt der Schild des Kurfürsten infolge seiner Ausschmückung hervor; er zeigt die Sonne, welche durch Wolken bricht, und von Halbedelsteinen gebildet die hierauf bezüglichen italienischen Worte: Nascosto aparisco, umgeben von sämtlichen Wappen des Kurhauses Sachsen. Die übrigen Schilde, welche mit symbolischen Darstellungen sowie den Wappen und Namen der Träger bemalt sind, wurden beim Einreiten in die Stechbahn in der rechten Hand geführt und während des Turniers in ersterer aufgehängt. Die kleinen einfachen Wappenschilde trug die geladene Ritterschaft gelegentlich des zu den Vermählungsfestlichkeiten des Kurprinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Josepha von Oesterreich 1719 auf dem Altmarke zu Dresden abgehaltenen Stechens auf der linken Brustseite des Kürasses aufgeheftet. Neben Namen und Wappen noch heute blühender Adelsfamilien, wie Büнау, Holzendorf, Ponikau, Thielau finden sich auf den Schilden auch solche längst erloschener, einst angesehener Geschlechter, wie Güntherodt, Leubnitz, Mordeisen, Frh. zu Ragnitz, Wehlen u. a. m. Die Schilde haben im Turniersaale zum Teil an einer Seitenwand Ausstellung gefunden, einige wurden den betreffenden, die Namen der damaligen Träger führenden Harnischen beigegeben.

Bei mehreren hervorragenden Erzeugnissen des Plattnerhandwerkes konnte der Ursprung festgestellt werden, so daß die Kenntnis über manchen dieser Meister vervollständigt wird, auch Arbeiten eines solchen überhaupt zum ersten Male nachgewiesen werden. So fand sich an einem blanken, an den Rändern etwas ausgefeilten, sonst schmucklosen Feldharnische des Kurfürsten Moritz (Schlachtenaal, 4. Pferd) die Marke des berühmten Augsburger Plattners Matthäus Frauenpreis des Älteren, gest. 1549. Die Arbeiten der sächsischen Plattner Peter des Älteren, Wolf und Peter des Jüngeren von Speyer zu Annaberg, bez. Dresden, sämtlich dem 16. Jahrhundert angehörend, sowie Christian Müllers und Jakob Jöhrings zu Dresden, diese im 17. Jahrhundert als kursächsische Hofplattner angestellt, sind teils durch archivalische Unterlagen, teils durch vergleichende Studien bestimmt worden. Auch als Verfertiger der beiden Scharfrennzeuge entpuppte sich ein sächsischer Plattner, Siegmund Rokenberger zu Wittenberg, dessen Name zwar bekannt, von dessen Werken jedoch bisher noch keines nachgewiesen war. Hier sei nur in Kürze erwähnt, daß er um die Mitte des 16. Jahrhunderts das „deutsche Zeug“ für den sächsischen sowie einige norddeutsche Höfe herrichtete und daß als eine seiner Arbeiten auch das mit vergoldeten Ahnstreifen geschmückte Rennzeug, welches Kurfürst August seinem Freunde, dem Erzherzog Ferdinand von Tirol, 1558 verehrte und welches sich heute in der Kaiserl. Waffensammlung zu Wien befindet, anzusehen sein

dürfte. Auf der Brust des einen Scharfrennzeuges ist das Monogramm des Meisters — S. R. W. — eingest. Dieselbe Hand, welche die Zeuge, hat auch die Hülsen der beiden Rennstangen, die neuerdings ersteren beigegeben worden sind, mit Aemalerei geschmückt.

Um zu verschiedenen Meinungen über den Verfertiger der weltberühmten Prunkrüstung für Mann und Rosß des Kurfürsten Christian II. (Paradesaal) Stellung zu nehmen, sei es hier ausgesprochen, daß wir die Ansicht Wendelin Boeheims vollständig teilen, daß der Verkäufer des Kunstwerkes, der Goldschmied Heinrich Knopf zu Nürnberg ganz oder doch zum größten Teil auch der Schöpfer desselben gewesen sein dürfte.

Bei einigen Harnischen stellte es sich nach Durchsicht der älteren Inventare heraus, daß dieselben unrichtigen Personen zugeschrieben waren: so hat als einstiger Träger des blanken geätzten und vergoldeten Pallienharnisches auf dem 3. Pferde des Turniersaales nicht, wie seit 1720 angenommen, Fürst Wolfgang von Anhalt, sondern der Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg Bayreuth, geb. 1539, gest. 1603, zu gelten, welcher den Harnisch bei den Vermählungsfestlichkeiten der Herzogin Anna von Sachsen mit dem Grafen Wilhelm von Nassau, Prinzen von Oranien, zu Leipzig 1561 gebrauchte. Ein gleichfalls blanker, mit vergoldeten Aemalstreifen gezielter Jünglingsharnisch auf dem 6. Pferd desselben Saales, gehörte nicht dem Herzog Christian II., sondern dessen Bruder, Herzog Johann Georg (I.), der sich den Kürass bei seiner Anwesenheit in Augsburg 1601 von dem alten 76jährigen Plattner Anton Pessenhäuser „auf die Person“ schlagen ließ. Es ist damit auch eine der letzten Arbeiten des berühmten Augsburger Waffenschmiedes, der 1603 starb, bekannt gegeben. Der blanke, geriffelte und teilweise getriebene, dem Kurfürst Moritz zugeschriebene Feldharnisch auf dem 8. Pferde des Paradesaales, ist nicht für diesen, sondern 40 Jahre später, um 1588, für Kurfürst Christian I. angefertigt worden. Nach dem Inventar von 1606 hat ihn Carl Dettau, d. i. Carlo Teti, der als Lehrer der Befestigungskunst und Kriegswissenschaften des jungen Herzogs Christian Ende 1581 an den sächsischen Hof kam und um 1589 starb, „bestellt“ und „sollte er für eine Muskel (Musketenlugel) halten“. Ein späteres Inventar, das von 1680, setzt hinzu, daß der Harnisch von einem Plattner in Nürnberg geschlagen worden sei. Meister- und Beschauzeichen fehlen. Einige Merkmale, wie die an dem Harnisch noch zu findenden Schwebescheiben, die starken Armbacheln und die ungefingeren Handschuhe mögen dazu verleitet haben, die Entstehung desselben in das zweite Viertel des 16. Jahrhunderts zu versetzen — im übrigen lag einfach eine auf der ungenauen Beschreibung des gedachten Harnisches in den älteren Inventaren beruhende Verwechslung mit einem solchen des Kurfürsten Moritz im Schlachtenaal vor.

Endlich sei noch ein türkischer Dolch mit silbernem, vergoldetem Griffe und dergleichen Scheide sowie damaszierter Klinge erwähnt (1. Bult im Türkenzelt), als dessen Schenker (an Kurfürst Christian II.) der berühmte kaiserliche Feldherr Georg Basta, ein geborener Italiener, der namentlich zu Ende des 16. Jahrhunderts in Ungarn Lorbeern erwarb, ermittelt worden ist.

Im Interesse der Konservierung der Sammlung sind im Laufe des Jahres an Kunstmöbeln, Waffen, Pferdezeug, insbesondere auch an den kunstvoll gestickten Sätteln des 17. und 18. Jahrhunderts Restaurationsarbeiten ausgeführt worden, welche neben der Erhaltung auch dem äußeren Ansehen der Gegenstände zu gute kamen.

Die Handbibliothek hatte einen Zuwachs von 38 Nummern, nämlich 24 neuen Werken — unter welchen einige Geschenke sind — und 14 Fortsetzungen. Von ersteren sind hervorzuheben: Nagler, Monogrammist; Frhr. v. Mansberg, Der mittelalterliche Turnierzug zur 800jähr. Jubelfeier des erlauchten Hauses Wettin; von demselben Verfasser, Wäfen und Wicgewaete der deutschen Ritter des Mittelalters; Schille-Forrer, Der Sporn, und Hirn, Erzherzog Ferdinand von Tirol.

4b. Gewehrgalerie.

Aus dem Historischen Museum wurde dieser Sammlung überwiesen:

eine Vogelflinte, um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Hähnel in Elsterwerda gefertigt;

als Geschenk von Hrn. Mentier C. A. Th. Sachwall zu Dresden ein Revolver neuerer Konstruktion mit 4 Läufen und einem mit drehbarer Scheibe versehenen Hahn. Bei jedesmaligem Aufziehen desselben macht erstere eine Vierteldrehung, so daß der darauf angebrachte Stift beim Losdrücken die vier Patronen nach einander entzündet.

M. v. Chrenthal.

5. Porzellansammlung.

Bei den Ankäufen wurde in erster Linie auf die Vervollständigung der Altmeißner Abteilung das Augenmerk gerichtet. Für diese Abteilung wurden an Gruppen, Figuren und Geschirren im ganzen 26, zum Teil aus mehreren Gegenständen bestehende Nummern käuflich erworben, von Erzeugnissen anderer deutscher Fabriken 2, für die chinesische und japanische Abteilung ebenfalls zwei.

Hervorzuheben aus diesen Ankäufen sind:

A. An Altmeißner Gruppen und Figuren:

1) Stehender, an einen Baumstamm sich lehrender musizierender Dudelsackpfeifer in weißem, mit violetterm Bande und gelben Blumen geschmücktem Hute, gelber Weste, ärmellosem roten Rock, engen weißen Beinkleidern, schwarzen Schuhen und weißem Mantel, zum Teil mit Gold dekoriert. Ohne Marke.

2) Kleine Figur: sitzende Dame in violetterm Nieder, buntgeblütem weißen Kleide, gelblicher Schürze, gelben Hadenschuhen und grauer Pelzmütze, deren grünes Futter zipfelförmig herabhängt; sie spielt mit beiden Händen die auf ihrem Schoße ruhende sogenannte Bauernleier. Ohne Marke.

3) Junge Mutter in grünem Ärmeljäckchen, aufgerasstem weißen Kleide, zerrissenem graubraunen Unterrock, weißem Kopftuch und gelben Pantoffeln; sie trägt um den Nacken, an einem Riemen hängend, eine muldenförmige Wiege vor sich, in welcher ihr Kind liegt. Schwertermarke.

4) Amorette in weißem, violett dekoriertem Häubchen und violetterm Pudermäntelchen, in der Linken ein Puderdöschen haltend und mit der Rechten das Gesicht sich pudern. Schwertermarke.

5) Nactes Kind, mit Teilen der schwarzen Amtstracht eines Geistlichen über dem Arme, und um den Hals und mit schwarzem Muffe. Schwertermarke.

6) Tänzerpärchen mit rücklings verschlungenen Armen, das Dämchen in violetterm Nieder, violett und gelb gestreiftem Rock und gelblicher Schürze, das Herrlein mit weißem Hütchen, in grünen Kniehosen und weißem rotfarbigen Rock. Mit Punkt neben den Schwertern.

B. An Altmeißner Geschirr: 7) Böttger-Theekännchen, braun, mit hohem, einem Untersaße ähnelndem Boden und aufgepreßten Blumenzweigen, Blüten und

Blättern. Mit eingepreßter Marke, welche einer chinesischen frei nachgebildet ist.

8) Große weiße Terrine mit frei modellierten Figuren, zum sogenannten Schwanenservice gehörig. Die auf drei geschwörkelten Füßen ruhende in Gestalt herabrieselnden Wassers gerippte Terrine ist von einer Guirlande umzogen, mit zwei Cartouchen geschmückt und trägt als Henkel zwei in Muscheln stoßende Tritonen. Auf dem Deckel über Wellen Amphitrite im Muschelwagen sitzend, welcher von zwei über den Deckel hinausragenden Schwänen gezogen wird, während ihn hinten zwei Tritonen schieben. Auf dem linken der ziehenden Schwäne reitet ein kleiner Triton, welcher in ein Muschelhorn stößt.

9) Soupière (Terrine) mit geschlungenen Henkeln über bunten Masken, samt Deckel und Untersatz, alles mit bemalten Blumenzweigen belegt, deren Blüten und Blätter in eigentümlich wirkender Weise nur an ihren Rändern bemalt sind, und mit dazwischen eingemalten Streublumen geschmückt. Deckel und Untersatz tragen das Wappen des nachmaligen kursächsischen Wirklichen Geheimen Rats und Bizammerpräsidenten Johann Christian v. Hennicke und zwar noch ohne die 1741 erlangte Freiherrnkronen, welche der ehemalige Besitzer als kursächsischer Konferenzminister im kursächsischen Reichsvikariate von 1745 mit der gräflichen vertauschte.

10) Eine Auswahl aus einem Service, weiß mit gepreßten Blätterornamenten als Bordüre und reichem Arabeskenschmuck in Goldmalerei, und zwar Kaffeekanne, Theekanne, Zuckerdose, hohe, henkellose becherartige Tasse mit Unterschale, zwei niedrige, kuppelförmige Tassen mit Unterschalen und ein hoher Deckelbecher, welcher außer der erwähnten Dekoration ringsum noch buntgemalte Chinesengruppen und auf dem Deckel bunte Blumen und Arabesken zeigt. Mit Schwertermarke teils über, teils unter Glasur, zum Teil auch ohne Marke.

11) Vierpassige ovale Deckeldose auf sechspassiger Unterschale, beide mit bergmännischen Szenen in bunter Malerei und mit goldener Einfassung geziert. Schwertermarke und goldenes M.

12) Soupière mit geschwungenem Henkel, auf korbgewölbtartig gepreßtem Grunde beiderseits ein goldumrahmtes vierpassiges Medaillon zeigend mit buntgemalten Watteau-Szenen. Ohne Marke.

13) Teller mit blauer, in Gold dekorierter Rosette, welche von bunten, sogen. indischen Blumen umzogen ist, im Boden und mit vier zwischen blau-goldenem Blattwerk erscheinenden, je einen blauen, mit Gold umzogenen Schmetterling umschließenden Medaillons auf dem blau gegitterten Rande. Bunte Blumenzweige auch auf der Außenseite.

14) Uhrgehäuse mit herausragendem naturfarbenen Hirschkopfe unter der zur Aufnahme des Zifferblattes bestimmten Rundung, die von Kokoloornamenten umgeben, mit grünem Schilf und Blattwerk geschmückt und von einer buntbemalten, muschelförmigen Bekrönung überragt wird. Der Untersatz, achteckig und geschweift, trägt, gleich dem, in vier geschweifte Füße auslaufenden Unterteile des Gehäuses, bunt ausgeführte zierliche Landschaften mit Figuren.

15) Große Deckeltasse mit zwei Henkeln, terrinenartig, samt Untersatz. Die Tasse, wie die Unterschale, tragen außen herum eine Einfassung von an einander gereihten schmalen Rundbögen, welche in ihrer Höhlung abwechselnd mit Gold und hellem Purpur dekoriert sind. Dieselbe Einfassung um den hohen vergoldeten Knopf des Deckels, der wie die anderen Teile des Geschirres mit reicher Vergoldung umzogen ist.

16) Großer Frühstücksaufsatz, weiß und blau, bestehend aus: einer ovalen ausgeschweiften Platte, dem eigentlichen Aufsatze, einem Baumstumpfe, über welchen zwei Knäblein zum Teil auf untergelegtem Tuche eine ovale, viermal eingebogene Schale halten, vier schlanken Rännchen mit knorrigen Henkeln und vier muschelförmigen Näpfschen. Die einzelnen Stücke tragen teils keine, teils die Schwertermarke ohne und mit verschiedenen Bezeichnungen.

17) Theekanne aus der sogenannten Punktzeit (benannt nach dem unter den gekreuzten Schwertern erscheinenden Punkt), zwischen gepreßten vergoldeten Arabesken mit grünen Bouquets und Streublumen bemalt, während der Einguß und der Deckel von Purpursaffung umzogen sind.

18) Milchkrännchen aus derselben Zeit, vier sich abwärts ziehende bunte Blumengewinde und dazwischen Goldranken zeigend.

C. Unter den Erwerbungen an Erzeugnissen anderer deutscher Porzellanfabriken zeichnet sich aus:

19) eine Nymphenburger Gruppe: Stürmischer Liebesantrag. Einer vor farbigem Baumstumpfe sitzenden Dame in weißem Gewande mit Goldsaum und purpurgeblühtem gelblichen Mantel wird von einem zu ihrer Linken aufs Knie gefallenen jungen Mann in lilafarbigem, kurzem Rock und ähnlich farbiger Kniehose, welchen der über ihm schwebende Amor mittelst seines Bogens antreibt, die Liebe in so ungestüme Weise beteuert, daß die Dame mit abwehrenden Händen erschrocken zurückweicht. Marke: der eingedrückte bayerische Wadenschild.

D. Der chinesischen Abteilung wuchs zu:

20) eine große, flache Schüssel mit schwarzer, angeblich in China gefertigter Malerei, welche dem Anscheine nach in Anlehnung an einen Kupferstich in dessen Technik ausgeführt ist und in mißverstandener wiedergegebener landschaftlicher Umgebung drei Figuren, eine stehende zwischen einer sitzenden und einer liegenden, zeigt. Dieses im Boden angebrachte Bild stellt vermutlich den Herkules am Scheidewege dar.

Als Geschenk verdankt die Sammlung der den Königl. Museen schon wiederholt bewiesenen Liberalität des Hrn Kaufmann G. C. Schwender in Dresden einen niedrigen gerippten braunglasierten Steingutkrug mit Zinndeckel, welcher eingraviert das Herzogl. sächsische Wappen zwischen den Siglen des Herzogs Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg F. W. H. Z. S. und der Jahreszahl 16—50 zeigt, ein Geschirr, welches bei dem am 14. August 1650 begangenen großen Friedensfeste und bei verschiedenen von der Herzogin gegebenen Festen gebraucht worden sein soll und seinerzeit aus der hier zur Versteigerung gekommenen v. Münchhausenschen Sammlung erworben worden ist.

Zu größerer Sicherung gegen etwaige Feuergefahr wurden die nach Westen zu gelegenen Fenster, welchen gegenüber das Dach eines dem Königl. Oberstallamte gehörigen Gebäudes sich hinzieht, mit eisernen Läden versehen. Dadurch wurde aber zugleich eine Änderung der vor diesen Fenstern bisher quer aufgestellt gewesenen Glaspulte erforderlich. Zur Beschaffung der nötigen Zugänge zu den Fenstern wurden diese Pulte durchgesägt und dann immer je zwei der so gewonnenen, neuen, kleineren Pulte mit dem Rücken gegen einander vor die Fenster gebracht. Diese Neuerung hat sich nicht nur bewährt, sondern auch als den ausgestellten Gegenständen vorteilhaft erwiesen, da dieselben nun sämtlich Seitenlicht haben.

Die Handbibliothek hatte sechs Zugänge, 4 käuflich erworbene und zwei Geschenke. Aus den gekauften Werken sind hervorzuheben: Hodgkin, John Eliot and Edith, *Examples of Early English Pottery, named, dated and inscribed*, London, 1891, und Solon, L., *The ancient art stoneware of the Low Countries and Germany or „Grès de Flandres“ and „Steinzeug“*, vol. I. and II. Die Geschenke waren dem Verfasser derselben, Hrn. Eugen v. Fischer-Farkasház in Tata (Ungarn), zu danken.

J. Erbstein.

6. Das Grüne Gewölbe,

welches wegen der baulichen Veränderungen an der Westfront des Königl. Residenzschlosses vom 16. März 1890 ab dem Besuche des Publikums geschlossen bleiben mußte, wurde, nachdem die zu einem großen Teile ausgeräumten Säle wieder bezogen und die Neuaufstellungen beendet worden waren, am 6. Juni, dem 2. Pfingstfeiertage, 1892 dem Besuche wieder geöffnet. Über die Umstellungen, welche zum Vorteile der Sammlung in allen Räumen derselben vorgenommen worden sind und welche besonders in die Augen fallende Veränderungen in dem mit neuer Wandverkleidung versehenen Elfenbeinzimmer, im Silberzimmer, welchem zugleich die im Berichte für 1890 aufgeführten zahlreichen Ueberführungen aus dem Königl. Historischen Museum einzureihen waren, im Pretiosensaale, an dessen sämtlichen Fenstern Glaspulte für kleinere Kunstwerke Aufstellung fanden, sowie im Juwelenzimmer zur Folge gehabt haben, ist von dem Unterzeichneten im „Dresdner Journal“ vom 4. bis 13. Juni v. J. ein eingehender Bericht gegeben worden, welcher unter dem Titel: „Das Königliche Grüne Gewölbe in seiner neuen Aufstellung“ (Dresden, 1892, 24 S. 8^o) auch als Sonderabdruck erschienen ist. Diesem Berichte folgte dann ein von dem Unterzeichneten verfaßter, durch die gedachten Umstellungen nötig gewordener kurzer Katalog, der in handlicher Form auf 52 Seiten die wichtigsten Gegenstände der Sammlung behandelt und mit der neuhergestellten Abbildung des W. Jamnigerschen Schreibzeuges von 1562 ausgestattet ist.

Ver mehrt wurde die Sammlung um acht Nummern, von denen zwei als Ankäufe, die übrigen als dankenswerte Schenkungen zu verzeichnen waren.

Durch Ankauf wurden erlangt:

1) ein goldenes, an drei Ketten hängendes Kleinod des Kurfürsten Christian II., bestehend aus einer von reichem, bunt emailliertem und mit drei Perlen besetztem Kollwerke umrahmten, ovalen goldenen Medaille vom Jahre 1601, welche, modelliert von dem in Dresden damals arbeitenden trefflichen Meister Tobias Wolf, auf der Vorderseite das jugendliche Bildnis des am 23. September gedachten Jahres mündig gewordenen Kurfürsten und auf der Rückseite einen den Wappenschild (fünffeldig mit Mittelschild) haltenden Engel, als Beischriften aber den Namen und Titel, sowie den Wahlspruch INITIVM SAPIENTIAE TIMOR DOMINI zeigt. Eine in den Farben des Originals gehaltene Reproduktion (Lichtdruck) des kostbaren Stückes findet sich in J. und A. Erbsteins Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillengeschichte Tafel IV zu Nr. 480 des Textes, in welchem die Art und Weise der Entstehung des Stückes eingehend untersucht worden ist;

2) eine ganz vorzüglich geschnittene Solenhofner oder Kellheimer Steinplatte von 26 cm Höhe und 21 cm Breite mit dem erhabenen, bis an den Leib reichenden vorwärtsgekehrten Bildnisse des Christoph von Prag, Jhrn. v. Winthag in Oberösterreich. Der in Pluder-

kleidung und breitem Federhut Dargestellte läßt die Linke auf dem Knäuel des in der Scheide steckenden Schwertes ruhen, während die Rechte auf eine vor dem Bilde laufende Balustrade sich stützt, an welcher die erhabene geschnittene dreizeilige Inschrift: CRISTOF A · PRAG BARONIS DE WIN(T)HAG. ETATIS SVE XX (AN)NO MDXXX. Das Ganze umzieht eine geätzte reiche Arabeskenfassung.

Von den Geschenken sind hervorzuheben:

3) eine im 1. Raume zur Aufstellung gelangte, über 1 m hohe Nachbildung der dem Andenken des Kaisers Alexander I. von Rußland in St. Petersburg errichteten, 154 Fuß hohen Gedächtnisssäule, der sogenannten Alexanderssäule, gleich dem Originale aus finnischem Granit und Bronze hergestellt, eine sehr dankenswerte Stiftung des Hrn. Staatsrats N. Stange hier;

4) ein Knäuelhalter aus Elfenbein in Gestalt eines in einem rechtwinkligen Bügel laufenden Zäpfchens mit sinnreicher Vorrichtung zum Öffnen, ein Geschenk des in den Berichten der Königl. Sammlungen wiederholt schon mit Dank genannten Hrn. Kaufmanns Gustav Eduard Schwender in Dresden aus der hier im Jahre 1836 zur Versteigerung gelangten v. Münchhausenschen Kunstsammlung;

5) ein ovales Elfenbeinmedaillon mit dem Bildnisse des Königs August III., vorzüglich geschnitten von dem bekannten Königl. Kunstkabinettbildhauer Christian Lücke in Dresden, mit dessen Monogramm, erworben aus einem dem Grünen Gewölbe und dem Münzkabinett von der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden durch den Verkauf der Denkmünze auf den vorjährigen Münzbesuch Sr. Majestät des Königs beschafften Erwerbungsfonds;

6) das von einem kristallförmig geschliffenen Glaskörper umschlossene, in weißer Masse modellierte Bildnis des Königs Friedrich August des Gerechten, welches umgeben ist von der auf der Oberfläche des Kristallglases eingravierten Umschrift: FRÉDÉRIC AUGUSTE, ROI DE SAXE, DUC DE VARSOVIE, während auf der Rückseite des Glases die Jahreszahl 1810 eingeschiffen erscheint. Das zierliche Stück, welches der Liberalität Sr. Excellenz des Hrn. Generalleutenants z. D. J. N. W. Jhrn. v. Byrn zu danken ist, erscheint auch insofern interessant, als es durch den in die Rückseite des umglasten Porträts eingestempelten Namen Dohl seinen Verfertiger nennt und dadurch zugleich zur Bestimmung der Herkunft eines ganz ähnlichen Kunstwerkes der Sammlung, des innerhalb des Griffes eines Petschaftes erscheinenden Bildnisses der Gemahlin König Ferdinands VII. von Spanien, der Königin Josephe, Königl. Prinzessin von Sachsen, verhilft, dem der Meistername fehlt. Der gedachte Dohl, aus Mainz gebürtig, machte sich zunächst als Glasmaler bekannt, begab sich im Anfange des Jahrhunderts nach Paris und fand später bei der Manufaktur zu Sevres Beschäftigung.

7) ein emailliertes ovales Kleinod des Herzogs Heinrich von Sachsen-Kömhild aus dem Jahre 1680, welches vorn auf weißem Grunde in schwarzer Malerei ein Schiff innerhalb einer mit dem Fürstenhute bedeckten und ringsum mit Armaturen geschmückten ovalen Einfassung und darüber die Siglen des Herzogs H. H. Z. S., hinten aber auf blauem Grunde in schwarzer Farbe den Wahlspruch zeigt in den Worten „La guerre | La fortune | et | L'amour | me guide.“ 1680, ein sehr willkommener Zugang, erworben aus Mitteln, welche zu Ankäufen für das Grüne Gewölbe und das Münzkabinett von Hrn. Rittergutsbesitzer Max Engelhardt freundlichst zur Verfügung gestellt waren.

Die Handbibliothek hatte 10 Zugänge, darunter die bis jetzt zur Ausgabe gelangten 5 Bände (I.—IV. und

VL) des unter dem Titel „La Collection Spitzer“ in Paris erschienenen reich illustrierten Katalogs dieser berühmten Kunstsammlung, sowie das von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands herausgegebene, von A. Buchholz bearbeitete Werk „Goldschmiedearbeiten in Livland, Esthland und Kurland.“

J. Erbstein.

7. Münzkabinett.

Wenngleich das Königl. Münzkabinett nach vollendeter Umgestaltung der Westfront des Königl. Residenzschlosses, welche seinen Räumen ein hübsches, nun als Direktorialzimmer benutztes Edgemach (Turmzimmer) zufügte, im vergangenen Jahre dem allgemeineren Besuche noch geschlossen bleiben mußte, so ist dasselbe doch Fachleuten, welche an Ort und Stelle Studien machen wollten, schon seit geraumer Zeit wieder geöffnet und von solchen, wie auf dem Wege der schriftlichen Anfrage, vielfach benutzt worden.

Erworben wurden außer einem Funde mittelalterlicher Groschen und Pfennige, welcher von ersteren etwa 300, von letzteren etwa 500 Stück enthielt, und außer einer großen Masse falscher Münzen, d. h. Falschmünzprodukten, welche der Sammlung von dem Königl. Finanzministerium überwiesen wurden, im ganzen 109 Stück und zwar 2 in Gold, 54 in Silber, 48 in Kupfer, Messing, Aluminium u. s. w., 4 von Papier und überdies ein Steinmodell. Hiervon gingen eine goldene Medaille, 10 Stück in Silber, 23 in Kupfer und anderem unedlen Metall und 4 Stück Papiergeld als Geschenke ein, während die übrigen durch Kauf erworben wurden.

Aus diesen Zugängen sind hervorzuheben:

I. an Münzen:

a) des Mittelalters:

der gedachte umfangreiche Fund mittelalterlicher Groschen und Hohlpfennige, welcher aus dem 15. Jahrhundert stammend, ein interessantes Bild giebt von der Mischung der damals in unserem Lande umlaufenden Münzsorten und im Laufe der ihm vorbehaltenen eingehenden Untersuchung auch von Wert werden wird für die chronologische Bestimmung einzelner der in ihm vertretenen undatierten Gepräge,

ein bisher unbekannter sogenannter kleiner (oder neuer Schod-) Groschen des Kurfürsten Friedrich II. mit dem Landsberger Schilde auf dem Lilienkreuze und dem Löwen, welcher durch das vor der Umschrift des Gepräges der Rückseite erscheinende M als eine in Gemeinschaft mit der Gemahlin, Margarethe von Oesterreich, geschlagene Münze sich zu erkennen giebt,

zwei Denare von Brenna, welche die Reihe der Münzen dieser, ursprünglich einer Nebenlinie des Hauses Wettin gehörigen Grafschaft in willkommener Weise vervollständigten;

b) der neueren Zeit:

ein Grevesmühlenscher Thaler des Herzogs Heinrich von Mecklenburg, 1540,

ein Bieltzer Groschen des Teschner Herzogs Friedrich Kasimir († 1571), den derselbe als Herr von Bieltz und Freistadt 1570 hat ausgehen lassen,

ein Kupferpfennig der Münsterschen Stadt Aen in Westfalen von 1584,

ein Thaler des Herzogs Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel von (15) 6—8, welcher vorn das Brustbild und daneben den das Wappen haltenden wilden Mann und hinten den Doppeladler mit der Wertzahl 24 (Groschen) zeigt,

ein sogen. Lichtthaler desselben Herzogs von (15) 6—9, mit dem den Leuchter haltenden wilden Manne und dem die Wertzahl tragenden Doppeladler, welcher von vier Wappenschildchen umstellt ist,

ein sehr schöner Thaler Wallensteins vom Jahre 1629 (Killian Nr. 5495, abgebildet in der Wiener Numismatischen Zeitschrift XVII. 1885, Taf. III, 206) mit dem Brustbilde und dem Adler samt 6feldigem Brustschild, merkwürdig durch das noch nicht erklärte Münzzeichen M und zugleich als die einzige Wallensteinsche Münze, welche dieses Zeichen trägt,

ein Stüber, welchen Graf Leopold Philipp Karl Graf v. Salm als Hr. v. Anholt geschlagen (besprochen von J. und A. Erbstein in den Blättern für Münzfreunde Sp. 859 flg. und abgebildet ebenda Taf. 68 Nr. 2),

ein Thaler auf den Tod der Gemahlin König Georgs II. von Großbritannien, Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg, der Königin Wilhelmine Karoline, Tochter des Brandenburger Markgrafen Johann Friedrich zu Ansbach,

ein Teston des Herzogs Karl II. von Savoyen mit dem Wappen und dem S. Mauritius,

ein Luigino der Fürstin Julia Maria v. Campi, 1668;

II. an Medaillen:

ein in Solenhofner oder Kelheimer Stein trefflich ausgeführtes Modell, viereckig (Plaquette), welches in nischenartiger Vertiefung das Bildnis einer Dame in halber Figur von linker Seite zeigt zwischen der Altersangabe ET. SVE — XXIV über einer Brüstung, woran Name und Jahreszahl: KATARINA HAVNOLT | AN. M. D. XXI. NO.,

eine bisher unbekannt große vergoldete silberne Medaille auf den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmütigen, ohne Jahr (nach 1538), von Hans Reinhard d. ä. in Leipzig, mit dem von diesem Meister wiederholt verwendeten vorwärts gekehrten Bildnisse und dem großen, dreifach behelmten Wappen, indes wesentlich abweichend von den bisher bekannten Medaillen dieser Art (vergl. Tenzel, 7, 1) durch die Umschrift der Vorderseite, welche mit dem burggräflichen Titel von Magdeburg schließt und durch das Fehlen jeglicher Umschrift auf der Rückseite,

eine silberne Medaille des 16. Jahrhunderts auf Johannes Khergelius von Karlsburg mit dessen Bildnis und dem mit griechischer Devise umgebenen Wappen,

ein goldenes Anhängestück der Stadt Mühlhausen in Thüringen mit den Bildnissen des Kaisers Matthias und seiner Gemahlin, der Kaiserin Anna, auf der Vorder- und dem behelmten Stadtwappen auf der Rückseite (abgeb. in dem Katalog der Reichenbachschen Sammlung V, 421),

eine große silberne Medaille des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig zu Kalenberg, von Grillet, o. J., mit dem Brustbild und der Säule des Helmkleinods samt Spruchband,

die Hamburger Klippe auf die Kaiserl. Kommission von 1708,

eine silberne Medaille auf den Generalgouverneur von holländisch Indien, G. W. Frhrn. v. Imhof von 1742 (Brustbild und Schiff), ein interessantes Gegenstück zu der im Jahre 1891 erworbenen größeren Medaille auf den Genannten,

zwei silberne Medaillen der Kunstakademie zu Kopenhagen mit dem Bildnisse des Königs Friedrich V. von Dänemark, die goldene Verdienst-Medaille des Herzogs Ernst I. zu Sachsen-Coburg und Gotha, graviert von Helfricht,

Medaillen auf die Vermählung und auf den Tod der Prinzessin Amalie von Sachsen-Weimar, Gemahlin des Prinzen Heinrich der Niederlande, erstere von Menger, letztere (1872) von A. Wunsch,

eine Anzahl der bedeutendsten Medaillen des verstorbenen Medailleurs Hart in Brüssel, darunter die größte der Medaillen (150 mm Durchmesser) auf den belgischen Nationalkongress von 1830/31 und das diesem Kongress und der Konstitution am 26. September 1859 gewidmete Denkmal, die große Medaille (100 mm Durchmesser) auf die „Wiedergeburt des Osmanischen Reichs unter dem Sultan Abdul Medjid“, 1850, und eine bisher wenig bekannt gewordene große Medaille auf Herzog Ernst II von Sachsen-Coburg-Gotha mit dem Bildnis in Uniform und dem großen Wappen, welches von den umkränzten Namen von Opfern des Herzogs u. s. w. umgeben ist,

eine Auswahl der besten Medaillen des am 1. September 1887 verstorbenen Königl. preussischen Hof- und ersten Münzmedailleurs W. Kullrich in Berlin, darunter die große Medaille auf den Einzug der aus Frankreich siegreich zurückkehrenden Truppen in Berlin, 16. Juni 1871 mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms I. und dem Siegesdenkmal von A. Wolff, eine große Medaille auf die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta 1879, eine solche auf die Vermählung des jetzt regierenden Kaiserpaars, eine Medaille auf Carmen Silva (Königin Elisabeth von Rumänien), auf Shadow u. a.,

A. Scharffs schöne Medaille auf das 50jährige Bestehen der Böhmischen Sparkasse,

Kriegsdenkmünzen vom englischen Feldzuge in Ägypten 1884/85 und 1884/86,

die im vergangenen Jahre in der Königl. Münzstätte Muldner Hütte geprägten Medaillen, darunter die auf den Münzbesuch Sr. Majestät des Königs am 16. Juli 1892 erschienene Denkmünze in Form des Zweimarkstückes (abgeb. Bl. f. Münzfreunde, 110,6) und die nach besonderem Statut zur Verleihung kommende „Carola-Medaille“, gestiftet anlässlich des 25jährigen Bestehens des als Schöpfung Ihrer Majestät der Königin segensreich wirkenden Albertvereins, und endlich

eine vollständige Reihe der im letzten Jahre auf Dresdner Creianisse und Veranstaltungen erschienenen Medaillen.

Der vor einigen Jahren angelegten Sammlung von Geschirren, in welchen Münzschatze beigelegt gewesen, wuchsen zwei interessante Gefäße aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu, ein Krug und ein dreibeiniger Tiegel.

Die Bibliothek hatte 68 Zugänge, nämlich 45 neue Erscheinungen und 23 Fortsetzungen bisher gehaltener Publikationen.

Daraus sind hervorzuheben: Agricola, G., Bergwerk-Buch. Frankfurt a M bei Sigm. Feyrabend, 1580. — Soetbeer, A., Litteraturnachweis über Geld- und Münzwesen, insbesondere über den Währungsstreit 1871—1891, Berlin 1892. — Dirks, Jac, Atlas behoorende bij de beschrijving der Nederlandsche of op Nederland en Nederlanders betrekking hebbende Penningen geslagen tusschen Nov. 1813 en Nov. 1863. — Drei neue Kataloge der griechischen Münzen des Britischen Museums: „Catalogue of the Greek Coins of Mysia“, „Cat. of the Coins of Alexandria and the Nomes“ und „Cat. of the Greek Coins of Jonia“, 1892. — Ridgeway, W., The origin of metallic currency and weight standards, Cambridge, 1892. — Norman, J. H., Complete Guide to the World's twenty-nine Metal Monetary Systems, London, 1892. — Von der II. Ausgabe von Cohens Médailles impériales der VII. Band. — Heiß, M., Les médailleurs de la renaissance, Florence et la Toscane sous le Médicis, Paris 1892. — Lavoix, H., Catalogue des Monnaies Musulmanes de la Bibliothèque Nationale. Espagne et Afrique, Paris 1891. —

Ghalib Edhem, J., Essai de numismatique Seldjoukide. Constantinople 1309 (= 1892) — Den bisher gehaltenen Zeitschriften wuchs zu das in Krakau erscheinende Fachblatt: Wiadomości numismatyczne-archeologiczne.

Veröffentlichungen aus der Sammlung erfolgten vom Unterzeichneten in den von ihm redigierten „Blättern für Münzfreunde“, Jahrg. XXVIII. J. Erbstein.

8. Zoologisches und Anthropologisch-Ethnographisches Museum.

Zoologische Abteilung. Die Sammlung wurde vermehrt um: 48 Säugetiere, 361 Vögel, Nester und Eier, 24 Amphibien und Reptilien, 16 Fische, 327 niedere Tiere, 762 Insekten, zusammen 1535 Exemplare in etwa 600 Arten. Hervorzuheben sind:

Säugetiere von Borneo,
Schuppentiere von Afrika,
Skelette vom Dromedare, vom Pferde und von See-
lilien oder Sirenen aus Amerika und Afrika,
ein Schädel des ausgestorbenen Vorkentiers (Rytina
gigas) von den Beringsinseln,
ein großes Wapitigeweih,
Vögel von Neu-Guinea, darunter neuentdeckte Paradies-
vögel, wie der nach der Kaiserin Augusta Viktoria genannte
von Kaiser Wilhelm'sland,
seltene Auer- und Birrhähne aus Rußland,
Vogelskelette,
eine Darstellung des Stammbaumes der Vögel nach
dem Systeme des Professor Fürbringer in Jena, ausgeführt
von Dr. Sharpe in London,
Aalmolche aus Amerika in Spiritus,
ein Froschlurch (Pipa) aus Amerika mit den Jungen
auf dem Rücken, in Spiritus.

Anthropologisch-Ethnographische Abteilung.

Die anthropologische Sammlung wurde vermehrt um:

3 Schädel von Luzon, den Markesasinseln
und Oesterreich,
3 Wachsköpfe,
18 Haarproben von Madagaskar und China,
zusammen: 24 Gegenstände.

Die ethnographische Sammlung wurde vermehrt um:

3 Gegenstände aus Europa,
7 „ „ „ Asien,
105 „ „ „ Afrika,
110 „ „ „ Amerika,
112 „ „ „ Oceanien,
13 Photographien von Amerika und Oceanien,
zusammen: 350 Gegenstände. Hervorzuheben sind:

Schiffs- und Fischerei-Modelle und Hüte von den
Philippinen,

ein Hornschiff von den Ringmillinseln, Südsee,
eine Maske und eine Ahnenfigur von Neu-Irland,
Bismarck-Archipel,
Töpfe und Waffen von Guayana.

Unter den Geschenken sind besonders zu nennen:
Alte und seltene Bronzetrommeln von Hinterindien und
China vom Konsul Mandl in Tientsin,

Waffen aus Mikronesien vom Korvettenkapitän Credner.

Die Handbibliothek wurde vermehrt:
durch Ankauf um 130 Werke in 188 Bänden,
„ Fortsetzungen „ „ „ 144 Bände,
„ Geschenke „ 33 „ „ 67 Bänden,

zusammen: 163 Werke in 399 Bänden.
Hervorzuheben ist u. a. Balfour: The Cyclopaedia of
India; Risley: The Tribes and Castes of Bengal;

Edge-Partington: Album of the Pacific Islands; Sharpe: Aves of the 2. Yarkand mission; Dresser: Monograph of the Meropidae; Mission scientifique du Cap Horn; Milne Edwards: Histoire naturelle des Mammifères; Millais: Game Birds; Seebohm: British birds and eggs und das große 8bändige Werk von Dresser: A History of the birds of Europe mit 633 kolorierten Tafeln. — Unter den Fortsetzungen: 15 Bände des Conchylienwerkes von Martini und Chemnitz und 25 Bände des Journal of the Asiatic Society of Bengal. Unter den Geschenken: Contributions to North American Ethnology und Report of the exploration of the 14. parallel von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika

Von den wissenschaftlichen Beamten des Museums wurden die Bestimmungs- und Katalogisierungsarbeiten besonders bei den Vögeln, Insekten und Conchylien fortgesetzt.

Von den Präparatoren wurden

11 Säugetiere und 359 Vögel ausgestopft,	} aufgestellt.
98 Tierskelette	
27 Tierschädel	
92 Gehörne und Geweihe	
61 Menschenschädel	

Ein großer Teil der Thätigkeit aller Beamten war aber noch in Anspruch genommen mit dem Ausbau der Neuaufstellungen der ganzen Sammlung in den erweiterten Museumsräumen, speziell der Skelett-, der Anthropologischen und der Geweihsammlung, sowie der Umordnung eines Teiles der Ethnographischen Sammlung in 4 neue Schränke des Oberlichtraumes. Der Katalog der Photographien-sammlung (1430 Nummern) wurde fertiggestellt.

Für den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Helm, der eine Stelle als Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz annahm, trat L. W. Wigglesworth ein, als Volontär W. Schnufe.

Veröffentlichungen: Mit Unterstützung der Generaldirektion:

A. B. Meyer: Abbildungen von Vogel skeletten, Lieferung 16—18 mit 30 Tafeln in 4°. Ferner:

A. B. Meyer und J. Helm: 6. ornithologischer Jahresbericht (1890) für das Königreich Sachsen und eine Reihe kleinerer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften von A. B. Meyer, R. M. Heller, J. Thiele und mit Benutzung des Museumsmaterials von H. Welcker (Halle), J. Faust (Lübau) und J. Büttikofer (Leiden).

A. B. Meyer.

9. Mineralogisches Museum.

Über die neue Aufstellung des Mineralogisch-Geologischen und Prähistorischen Museums ist in der Nr. 107 des „Dresdner Journals“ schon berichtet worden. Mit Eröffnung der neuen Räume, welche am 9. Mai 1892 erfolgt ist, konnte der Zutritt zu den Sammlungen für das größere Publikum außer den bisherigen Eintrittstagen auch auf Sonntag von 11—1 Uhr vormittags ausgedehnt werden. Dies hat zunächst zur Folge gehabt, daß die Zahl der Besucher im Jahre 1892 auf 26746 (gegen 21327 im Vorjahre) sich vergrößert hat.

Andere zweckmäßige Einrichtungen, wie die Anlage einer Telephonverbindung nach den entfernten Räumen des Museums, die Herbeiziehung der nötigen Kräfte für Aufsichtsführung und Hilfeleistungen, die provisorische Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters für die Sammlung der Gebirgsarten und der Ankauf eines vorzüglichen Mikroskops für petrographische Untersuchungen haben die Arbeiten in dem Museum wesentlich gefördert. Diese

mußten sich zunächst auf die ganz neu geschaffene petrographische Abteilung oder Sammlung der Gebirgsarten in der Bogengalerie L erstrecken, welche vor ihrer Eröffnung bis Ende April zwar systematisch aufgestellt und unter Mitwirkung des Hrn. Oberlehrers W. Morgenstern größtenteils etikettiert worden war, seit Anfang Mai aber durch den an des Letzteren Stelle getretenen Dr. W. Bergt eine eingehende speziellere, mikroskopische Behandlung erfahren hat, welche noch mehrjährige Arbeit erfordern wird. Dabei ist die Einrichtung einer Schleiferei und die Anfertigung einer großen Anzahl von Dünnschliffen von Gebirgsarten emsig betrieben worden.

Die gänzlich umgestaltete historisch-geologische Sammlung mit den Versteinerungen in den Räumen F und K mußte auch in ihren einzelnen Teilen bedeutende Veränderungen erfahren durch Reinigung der zahllosen Exemplare, vielfache Ergänzungen und neue Etikettierung, verbunden mit neuen wissenschaftlichen Untersuchungen.

Glanzvoll tritt jetzt die prähistorische Abteilung des Museums in dem Wallpavillon D entgegen, die eine systematische Aufstellung erfahren hat und über welche sich der Direktorassistent Dr. Deichmüller in einem Nachtrage zum Führer durch das Königl. Mineralogische Museum verbreitet.

Die mineralogische Abteilung des Museums hat nicht allein manchen wertvollen Zuwachs erfahren, wie insbesondere durch den Ankauf von 7 Meteoriten im Gewichte von 2086 g, sondern hat auch zu ihrer Erweiterung den nötigsten Raum bis in das Zimmer Fa gewonnen, in welchem der Meteoritenschrank steht.

Die Vermehrung der Sammlungen des Museums umfaßt: 110 Mineralien, 649 Gebirgsarten, 363 Versteinerungen und etwa 130 prähistorische Gegenstände, wogegen aus den Dubletten im Tausch abgegeben worden sind: 72 Mineralien, 10 Gebirgsarten und 312 Versteinerungen.

Die wesentlichsten Erwerbungen durch Ankauf und Tausch für die mineralogisch-geologische Abteilung des Museums sind folgende:

Rhinozerosreste aus dem Blauenischen Grunde, durch Professor E. Zschau;

Salzvorkommnisse von Salzungen, durch Salinen-direktor Rückert;

Mammut-Schulterblatt von Prohls, durch Ziegeleibesitzer Thieme;

Kupferschiefer-Fische von Udersleben, durch Hütteningenieur Ripberger;

Graptolinen von Neudörfel bei Weida, durch Hrn. A. Eifel;

300 Gesteinsproben von Sierra de Sta. Marta in Colombia, durch Prof. Dr. Sievers in Gießen;

seltene Muschelskalk-Versteinerungen von Jena, durch Rich. Wagner in Zwätzen und Hrn. Geometer Grundey in Breslau;

92 fossile Pflanzen von Niederschönz, von der Königl. Bergakademie in Freiberg;

vulkanische Gesteine u. s. w. aus Italien und Sizilien, durch Dr. Deichmüller;

eine prächtige für Sachsen neue versteinerte Koralle von Cotta bei Pirna, durch Fritz Kluge in Wendischfähra;

Wismuthglanz und Wismuthocker von Stammasser am Graul, durch Direktor Dittmarsch;

seltene Mineralien, von der Königl. Mineralienniederlage in Freiberg;

Kiesel-Dololith aus Pennsylvanien, durch Geo. R. Wieland, State College, Pa.;

Diopas von Kongo und

8 Meteoriten zusammen im Gewichte von 2086 g.;

für die prähistorische Abteilung:

Urnen von dem Rangierbahnhofe in Dresden, durch die Generaldirektion der Königl. Staatsbahnen;

verschiedene Seltenheiten aus dem Gräberfelde von Stehsch und von Coswig und

75 Urnen von Saubernitz, 2 von Lömischau, sowie Bronzeringe und Eisengeräte von Saubernitz.

Die Handbibliothek ist um 65 Einzelwerke und 39 Fortsetzungen zu Zeit- und Gesellschaftsschriften durch Geschenk oder Ankauf vermehrt worden.

Unter den wichtigsten Geschenken sind zu nennen die Veröffentlichungen der:

Geologischen Landesuntersuchung von Sachsen in Leipzig, durch das Königl. Finanzministerium; Königl. Bayerischen Oberbergamtsdirektion in München; Kaiserl. und Königl. geologischen Reichsanstalt in Wien; Kaiserl. und Königl. naturhistorischen Hofmuseums in Wien; U. St. Geological Survey in Washington; Museum of comparative Zoology, Cambridge; New-York Academy of Science in New-York; Amer. Museum of natural History in New-York, Centralpark; Academy of natural Science in Philadelphia; Geological and natural history Survey of Canada, Ottawa; Geological Survey of India, Calcutta; R. Society of New South Wales in Sydney.

Die wertvollsten Ankäufe sind, mit Ausnahme der regelmäßigen Fortsetzungen von Zeitschriften, folgende:

J. D. Dana, System of Mineralogy, 6th edit.; H. Rosenbusch, Mikroskopische Physiographie der petrographisch wichtigsten Mineralien, 3. Aufl.; Reiß und Stübel, Geologische Studien in der Republik Columbia: 1. Teil, Petrographie von N. Rüb; Zittel und Hauschhofers paläontologische Wandtafeln, zur Ausschmückung des Saales I. verwendet; Al. Agassiz, Calamocrinus Diomedae; Bornemann, Versteinerungen des cambrischen Schichtensystems der Insel Sardinien, 1. Teil; R. Zeiller, Légétaux fossiles du terrain houiller de la France; Muret et Zeiller, Bassin houiller et permien de Brice; Katalog des Bayerischen Nationalmuseums in München, 4. Bd.: Prähistorische Funde enthaltend; R. Andrees Handatlas, 2. Aufl.

Von den mit Unterstützung der Generaldirektion herausgegebenen Mitteilungen in 4^o ist das zehnte Heft: „Vorhistorische Funde bei Nerchau-Trebsen in Sachsen“, von Dr. J. B. Deichmüller, 12 S., 3 Tafeln, und das elfte Heft: „Über Spongien aus der oberen Kreide Frankreichs in dem Königl. Mineralogischen Museum in Dresden“, von Dr. Ph. Boctia, mit Vorwort von H. B. Geinitz, 26 S., 4 Tafeln, erschienen.

Außerdem veröffentlichte H. B. Geinitz in den Mitteilungen aus dem Osterlande, N. Folge, V, eine Schrift: „Über die Versteinerungen des Herzogtums Sachsen-Altenburg“, 39 S. 8^o.
H. B. Geinitz.

10. Mathematisch-Physikalischer Salon.

Der Zuwachs der Sammlung ist gegen den im Vorjahre der Zahl der Gegenstände nach zwar ein geringer, in Bezug auf Wichtigkeit und Wert aber ein sehr reichlicher gewesen. Derselbe besteht aus folgenden zwei Nummern:

1) einem Passageinstrument mit gebrochenem Fernrohr und eisernem Unterbau, gefertigt von G. Heyde in Dresden, welches Instrument an die Stelle des alten, schwerfälligen im Observatorium getreten ist;

2) ein archimedischer Luftschraubenwagen mit vierflügeliger Schraube, erworben von G. Schmidt in Dresden.

Dieser letztere Gegenstand dient zur Ergänzung der im vorigen Jahre angekauften Kreisell-Kollektion.

Nachdem der Konservator sich mit den Experimenten der genannten Kreisell-Kollektion vertraut gemacht und darin praktisch

einige Sicherheit erreicht hatte, hielt derselbe nach vorausgegangenem Probevortrag, sowie nach Genehmigung der Königl. Generaldirektion bereits am 5. Juli vor den Besuchern der Sammlung die erste Vorführung der Experimente ab, deren Ausführung dann bis zum Schluß des Sommerhalbjahres an jedem Dienstage von 11 bis 12 Uhr stattfand. Nach Schluß eines jeden Vortrages wurde den Anwesenden noch die Einrichtung des astronomischen Observatoriums gezeigt und erläutert.

Die Handbibliothek hatte in diesem Jahre sich eines Zuwachses von 104 Nummern zu erfreuen, worunter 56 Nummern als Geschenke und 48 Nummern durch Kauf eingereiht werden konnten. Unter den Geschenken, welche der Bibliothek zu teil geworden sind, ist insbesondere als wertvoll hervorzuheben: „Die erste Landesvermessung des Kurstaates Sachsen 1586—1607 u.“

Das astronomische Observatorium gewährte durch die Aufstellung des bereits erwähnten neuen Passageinstruments einen ganz wesentlichen Fortschritt in der Zeitbestimmung. Das ganze Instrument ist in allen seinen Teilen mit den besten, dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechenden Hilfsmitteln ausgestattet worden, so daß mit demselben nunmehr bedeutend präzisere Beobachtungen ausgeführt werden können als mit dem sehr schwach und unhandlich gebauten alten Instrumente. Mit letzterem wurden die Beobachtungen bis zum 2. Oktober ausgeführt. Am 4. Oktober wurden durch den Unterzeichneten und den Mechanikus Heyde die Achse des alten Passageinstruments durch Lotangen auf die Decke des Observatoriums projiziert und mit dem Fernrohr Visierpunkte am Königl. Stallgebäude fixiert, um dadurch später das neue Instrument möglichst genau in dieselbe Stellung zu bringen. Am 5. Oktober fand die Wegnahme der alten Pfeiler und die Aufstellung des neuen 26 Zentner schweren Pfeilers statt, welcher, nachdem er nach den festgelegten Punkten seine richtige Orientierung erhalten hatte, in Zement gegossen und auf der östlichen und westlichen Seite mit Quaderstücken ummauert wurde. Die Aufstellung des neuen Passageinstruments erfolgte dann am 10. Oktober und nachdem es nach den fixierten Punkten orientiert war, so daß es annähernd den richtigen Stand des alten Instruments eingenommen hatte, konnte es von dem Mechanikus Heyde zum Beobachtungsdienste übernommen werden.

Zur Zeitbestimmung sind von dem Konservator in diesem Jahre 239 Sternbeobachtungen ausgeführt worden, wozu 97 Beobachtungstage und Nächte erforderlich waren.

Zu den sämtlichen Registrierungen der Beobachtungen mit dem Chronographen waren 2400 m Registrierpapier erforderlich. Die telegraphische Abgabe der mittleren Zeit an das Königl. Betriebstelegraphenamt der sächsischen Staatsbahnen hat trotz der großen Umänderung im Observatorium keine Unterbrechung erlitten und ist dieselbe täglich in der üblichen Weise abgegeben worden. Außer der Firma Dürrstein u. Comp., welche auch in diesem Jahre Taschenuhren mit der Normaluhr vergleichen ließ, worüber Gangregister ausgestellt wurden, übergab auch die Uhrenfabrik von Kölsch in Seidnitz bei Dresden probeweise dem Mathematischen Salon einige Uhren zur Vergleichung, worüber ebenfalls Gangregister ausgefertigt wurden. Ferner erfolgte die Abgabe der mittleren Zeit an den Dresdner Ratsurmacher und an mehrere andere Uhrmacher der Stadt und des Landes, sowie an Privatpersonen, so daß in diesem Jahre 1103 Vergleichungen mit der Normaluhr sich nötig machten, also 153 mehr wie im vorigen Jahre.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß das Sylvestersche Deckengemälde im Salon einer Restaurierung unterzogen wurde, womit vom 16. Juni bis zum 14. Ok-

tober, mit Ausfall von 4 Wochen Ferien, durch Hrn. Professor Geß und Hrn. Maler Steglich ein Anfang gemacht wurde, so daß in genannter Zeit die Restaurationsarbeiten des Gemäldes in dem kleinen Eingangssaal beendet werden konnten. Im Jahre 1893 sollen dieselben in dem großen Saale fortgesetzt werden.

A Nagel.

11. Die öffentliche Bibliothek

verzeichnete in dem Acquisitions-katalog des Jahres 1892 4328 neue Erwerbungen, d. i. 150 mehr als im Vorjahre. Durch Kauf kamen in ihren Besitz: eine Sammlung sprachwissenschaftlicher Bücher und Schriften betr. Namenkunde; ein bisher unbekannter Druck Stöckels, des ersten Dresdner Buchdruckers, betitelt: „Der Welt Lauf“; das Werk „Duran, Historia de las Indias de Nueva-España“; und die bisher erschienenen ungefähr 340 Lieferungen des großen Siebmacherschen Wappenbuchs. Durch Schenkungen erhielt sie unter anderem: als Vermächtnis der Frau Rosalie Schwender ein bis zum 19. März 1915 versiegelt aufzubewahrendes Konvolut Originalbriefe; von ihrem überlebenden Gatten eine Sammlung kleiner Druckfachen aus der Zeit um 1848; von einem hier wohnenden Komponisten die annähernd vollständige Reihe seiner musikalischen Veröffentlichungen. Auch gab der Kirchenvorstand zu Schellenberg die in der dortigen Kirchenbibliothek vorhandenen Musikalien unter Vorbehalt seines Eigentumsrechts zur Aufbewahrung ab. Die Gesamtzahl der Geschenkgeber, denen die Bibliothek die Förderung ihrer Aufgaben zu danken hatte, betrug im Jahre 1892 392, d. i. 4 weniger als im Vorjahre. Unter ihnen befanden sich 76 (1891: 70) Behörden, Korporationen und Firmen in Dresden, 44 (41) in anderen Orten Sachsens, 20 (25) in außer-sächsischen Orten Deutschlands, 33 (39) in außer-deutschen Orten Europas, 40 (31) in außereuropäischen Orten, 179 (187) Privatpersonen (ungerechnet 2 Un-
genannte).

Die Katalogisierungsarbeiten bestanden zum einen Teile in Förderung solcher noch unvollendeter Aufgaben, deren bereits in früheren Jahresberichten gedacht wurde: Teile der Fächer der sächsischen Geschichte und der Litteratur der alten Klassiker, von jener der Abschnitt A bis B der in die Ordnung eines einheitlichen Alphabets gebrachten Zettel ihres Standortskatalogs, von dieser die Reihe der griechischen Autoren bis Euripides, wurden in den neuen alphabetischen Katalog eingetragen; die Zahl der einverleibten Bände aus der ehemaligen Olser Schloßbibliothek um 1594 vermehrt und damit auf insgesamt 4843 erhöht; der Realkatalog der altgriechischen Litteratur in dem Artikel Homer aufgenommen und bis zu dem Artikel Plutarch fortgeführt; endlich das Personalrepertorium durch Aufnahme 15 kleinerer Bibliotheksfächer vervollständigt und damit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Neu unternommen wurde die Ausarbeitung eines aus losen Blättern bestehenden, nach dem Alphabet der behandelten Personen angeordneten allgemeinen biographischen Realkatalogs und eines Katalogs über die Kartensammlung. Die Anfertigung jenes Realkatalogs wurde mit Auszügen aus der biographischen Abteilung der deutschen Geschichte begonnen und im Laufe eines Vierteljahrs soweit gefördert, daß das entstandene Alphabet Namen von A bis G umfaßt. Für die Katalogisierung der Kartensammlung stand eine außerordentliche Hilfskraft zur Verfügung, die um die Mitte des Berichtsjahres in Thätigkeit trat und die vorhandenen Karten von Asien, Afrika und Amerika, von letzterem die eine Hälfte, nach neuer, im Einvernehmen

mit einem hervorragenden geographischen Fachmanne festgestellter Methode verzeichnete. Daß ferner auch die vorhandene, nicht unbeträchtliche Sammlung von Abbildungen militärischer Uniformen von Hrn. Hoftheaterinspizienten Neumann mit Sachkenntnis bestimmt und katalogisiert wurde, erwähne ich an dieser Stelle auch deshalb, um Gelegenheit zu erhalten, dem genannten Herrn für diesen der Bibliothek freiwillig geleisteten schätzbaren Dienst auch öffentlich zu danken.

Die im Anschluß an die Überführung der Antikensammlung in das Albertinum erfolgte Erweiterung der Bibliotheksräume wurde während des Berichtsjahres so weit vollendet, daß bis zu dessen Ablauf die hierzu erforderlichen Tischler- und Schlosserarbeiten fast völlig abgeschlossen waren und nur die Beendigung eines Teiles der Malerarbeiten noch ausstand. Ein neuer zwischen dem Kartenzimmer und der Mittelachse des Gebäudes gelegener kleinerer Erdgeschosraum konnte noch vor Jahreschluß als Raum für Aufbewahrung von Dubletten in Gebrauch genommen werden. Der Raumzuwachs, den im übrigen die Einbeziehung der neuen Räume für die Bibliothek mit sich bringen wird, umfaßt wiederum, wie der vor zwei Jahren erfolgte, sechs teilweise sehr große Säle.

Über die Benützung der Bibliothek geben die nachstehend mitzuteilenden Angaben Rechenschaft, zu deren genauere Beurteilung nur erforderlich ist zu bemerken, daß auf das Jahr 1892 298, auf 1891 nur 295 Arbeitstage entfielen. In dem Lesesaale wurden 6937 (1891: 5675), im Durchschnitt täglich 23,27 (1891: 19,24) Besucher gezählt. Die Zahl der an Einheimische in die Wohnungen verliehenen Werke betrug 12415 (1891: 11751), im Durchschnitt täglich 41,65 (1891: 39,88). Die alljährlich am 15. Dezember stattfindende Zählung der gleichzeitig in Verwahrung befindlichen, am Orte ausgestellten Empfangscheine ergab 2197 (1891: 2042). Während 1891 an auswärts wohnende Benutzer der Bibliothek 788 Pakete, 2639 Werke und 3900 Bände durch die Post versandt wurden, waren 1892 die entsprechenden Zahlen 818, 2695 und 3860. Die Bestimmungsorte waren 1892 207 verschiedene (1891: 194) und verteilten sich im Berichtsjahre mit 122 (116) auf Sachsen, 44 (30) auf Preußen, 25 (30) auf das übrige Deutschland, 10 (13) auf Österreich Ungarn und 6 (5) auf das sonstige Ausland, nämlich die Schweiz, Italien, die Niederlande, Belgien und Schweden. 30 (22) auswärtige Bibliotheken und Archive, unter jenen die Stadtbibliothek zu Bern, die Biblioteca Mediceo-Laurenziana in Florenz und die Universitätsbibliotheken in Amsterdam, Upsala und Lund, vermittelten, zum Teil wiederholt, für auswärts wohnende Gelehrte die Benützung wertvollerer Bücher und Handschriften aus der hiesigen Bibliothek, während umgekehrt, ebenfalls zum Teil wiederholt, die hiesige Bibliothek von 11 (11) auswärtigen Bibliotheken, darunter der Nationalbibliothek in Paris und der Kaiserl. Bibliothek zu St. Petersburg, sowie von dem Fürstl. und Gräfl. Juggerschen Archiv in Augsburg Sendungen für Dresdner Gelehrte in Empfang nahm. Solcher Veröffentlichungen, welche sich mit den Litteraturschätzen der Dresdner Bibliothek beschäftigen und aus ihnen ganz oder teilweise geschöpft sind, wurden im Laufe des Jahres 15 (13) gezählt. Unter ihnen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Epistolae Hugonis Grotii ad domum Regiam Sveciae et alios Svecos omnes fere ineditae“ (Stockholm 1892) und „Bucheinbände aus dem Bücherschatz der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden“, neue Folge mit beschreibendem Text herausgegeben von H. A. Vier (Leipzig 1892.) J. Schnorr v. Carolsfeld.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

H. Sax. J. 258 v

ARNO PABST
BUCHBINDEEI
DRESDEN - N
KÖNIGSTRASSE 6
FÖRNSPRACHER 12172

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

07. Sep. 1993

12. März 1996

13. Juni 1996

25. AUG. 1998

22. Feb. 1998

III/9/280 JG 162/6/85

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0273308

H. Lax. S 258^v

SLUB Dresden



2 0273308